

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

351 (19.12.1913) Erstes bis Drittes Blatt

Besondere:

In Karlsruhe und Orten: frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 1.65, an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 2.22. Am Postschalter abgeholt M. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig. Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einpaltige Kolonelle od. deren Raum 20 Pfennig. Reklamezeile 50 Pfennig. Rabatt nach Tarif.
Anzeigen-Annahme: größere später, bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 894.

110. Jahrg. Nr. 351.

Freitag, den 19. Dezember 1913

Erstes Blatt.

Gefredakteur: Gustav Nepper; verantwortlich für Politik: J. Straub; für Baden, Solales und Sport: Sch. Gerhardt; für den übrigen Teil: G. Weid; für Inserate: W. Kuhnmann. Druck und Verlag: G. S. Müllerische Buchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedebau, Fregelsstraße 4. Tel. Amt Umland 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckfaden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Das Recht auf Arbeit.

M. Aus Berlin wird uns geschrieben: Der Janz von Zabern, der, wenn man heute das Ergebnis überblickt, als einzig bleibenden Erfolg einen höchst persönlichen Mißerfolg des Reichskanzlers geizte, hat — wie das in der Natur der Sache lag — alle andern politischen Probleme bei der ersten Lesung des Etats totgeschlagen. Die Rückkehr der Weisen nach Braunschweig, über die wir uns bis vor wenigen Wochen noch bis zur Siebthege erregt hatten, wurde mit einigen Worten abgetan, und auch die stille Hoffnung der parlamentarischen Feindschmeder, der Arbeitswilligensschutz, erwies sich unter diesen außergewöhnlichen Umständen nur als eine recht dünne Suppe. Trotzdem — auch Zabern wird nicht ewig das Schlachtfeld beherrschen — kann es nicht zweifelhaft sein, daß das Thema des Schutzes der Arbeitswilligen für diesen Winter noch keineswegs abgetan ist, daß es vielmehr wieder auftauchen muß und dann leicht die ganze Situation beherrschen kann.

Der Gedanke als solcher ist ja nicht neu, und eigentlich ja auch eine Selbstverständlichkeit. Das Recht auf Arbeit sollte eines der Grundrechte sein, die der moderne Staat seinen Bürgern garantiert. Daß es damit freilich gelegentlich harpet, wer wollte das bestreiten? Man braucht nur einmal einen jener großen Streits mitgemacht zu haben, in denen von beiden Seiten mit Aufgebot aller Mittel gekämpft wird, und wird dann zugeben müssen, daß das Auswüchse sich zeigen, die das freie Selbstbestimmungsrecht des Einzelnen negieren. Und der Wirtschaftskampf in seinen schärfsten Formen, der ins Handwerk ebenso wie in die Industrie seine gefährlichen Begleiterscheinungen hineinträgt, hat an die Stelle des Koalitionsrechts vielfach einen Koalitionszwang gesetzt, der sich auch mit einem weitgehenden sozialen Empfinden nicht in Einklang bringen läßt. Nur daß sich eben der Wille in solchen Dingen leicht einseitig einstellt. Der Arbeiter ist mit seinen Mitteln bald am Ende, ihm bleibt als ultimo ratio nur der Streik gegen den Arbeitgeber, der Boykott gegen den Kameraden, der nicht mitmachen will oder ihm gar in den Rücken fällt. Ganz anders der Unternehmer: ihm steht ein fein abgestuftes Material von Zwangsmitteln zur Verfügung, das von der einfachen Warnung über die schwarzen Listen bis zur Aussperrung reicht. Dies feingegliederte System aber tritt nur selten in die Öffentlichkeit hinaus, während hinreichend dafür gesorgt wird, daß jede Ausschreitung der Arbeiter an die große Glocke gerufen wird.

Immerhin, daß die terroristische Ausnutzung der Macht, wie sie von den Arbeitern geübt wird, ein höchst unerfreuliches Symptom einer ungeunden Entwicklung ist, wird nicht bestritten werden können, selbst wenn man zugestehet, daß, wo es hart auf hart geht, die Grenzen zwischen Erlaubtem und Unerlaubtem sich leicht verwischen. Was Wunder daher, wenn von den zunächst Leidtragenden der Notstrei nach der Ränke der Gesetzgebung ertönt. Wir Deutsche sind nun einmal so veranlagt, daß wir alles Heil von einem Gesetz erwarten, ohne zu bedenken, daß die flüchtigen Formen der sozialen Strömungen sich schwer in eine allgemein gültige Formel hineinzwingen lassen. Wir sind es daher auch seit Jahren gewöhnt, daß die Unternehmer mit ihren Wünschen nach Verstärkung des Schutzes der Arbeitswilligen immer wieder hervortreten, ohne indes beim Reichstag außerhalb der konservativen Unterstützung zu finden. Auch im vergangenen Jahr fiel der konservative Antrag gegen das Streikpostenstehen mit gewaltiger Mehrheit unter den Tisch, und damit schien fürs erste der Fall wieder erledigt.

Ganz plötzlich hat sich indessen über den Sommer das Bild gewandelt. Die nationalliberale Fraktion setzte in Wiesbaden eine besondere Kommission zur Prüfung der Frage ein, und das bedeutete für die alten Ruser im Streit das Signal, von neuem ihren Schlachtruf ertönen zu lassen, allen voran der Zentralverband deutscher Industrieller, der für die Schwerindustrie gar zu gern ein Ausnahmerecht gegen die unbeherrschten Arbeiter herauspressen möchte. Eine geschickte Freg hat auch Herr von Bethmann veranlaßt, sich dazu zu äußern, allerdings in einer Form, die den Herren auf der Rechten nicht sonderlich gefallen hat, denn der Kanzler hat doch zu viel soziales Verständnis, als daß er sich auf einen Weg drängen ließe, der in seinen politischen Folgen sicherlich weitab vom angestrebten Ziel des wirtschaftlichen Friedens führt. Denn der Ruf nach dem Arbeitswilligensschutz, wie er jetzt laut wird, hat, darüber muß man sich klar sein, rein politische Zwecke, er ist nicht mehr als ein

absichtlich falsch verwertetes Schlagwort, das von den Konservativen benutzt wird, um ihnen aus ihrer Vereinsamung zu helfen und zugleich als Sprengmittel im Lager der Liberalen zu dienen. Ist es doch ein öffentliches Geheimnis, daß die Industrie ihre finanzielle Kraft ausnützt, um die Nationalliberalen mit sanftem Druck zu einem Ausnahmegesetz zu zwingen. Gelingen wird ihr das freilich nicht, schon aus dem Grunde, weil für derartige Vorlagen selbst mit Hilfe der Nationalliberalen eine Mehrheit im Reichstag nicht zu finden wäre. Wohl für ein paritätisches Gesetz, das jeden Uebergriff über den Rahmen

des berechtigten Kampfes — mag er vom Unternehmer oder Arbeiter kommen — unter Strafe stellt. Aber dies ist des Kolumbus, das wirklich nur die Auswüchse erfaßt, ohne das Koalitionsrecht zu verletzen, ist nun einmal noch nicht gefunden. So lange werden wir uns behelfen müssen mit den Mitteln, die das Gesetz zur Verfügung stellt, und die sind ohnehin nicht gering. Oder ist es etwa eine Bagatelle, wenn eine Besoldigung durch das Wort „Streitbrecher“ mit fünf Monaten Gefängnis gesühnt wird? Wir glauben fast, daß der Kanzler recht hat, und daß nur Selbsterziehung hier zu helfen vermag.

Deutsches Reich.

Reichseisenbahnpolitik.

Im Dezemberheft der Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik (Sena, Gustav Fischer) lehnt ein volkswirtschaftlich geschulter Eisenbahnbeamter, Dr. Paul Ritter-Halle, ohne zu betreiten, daß die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit unserer Eisenbahnen im Falle eines Zusammenstufes erhöht und besonders in der Unterstützung der deutschen Erwerbsstände dem Ausland gegenüber gesteigert werde, eine deutsche Eisenbahngemeinschaft deshalb ab, weil er die von ihr erhofften Vorteile nicht finden kann. Ritter sieht nur den Weg zur deutschen Reichseisenbahn noch offenstehen. Im Gegensatz zu Ministerdirektor a. D. Dr. Kirchhoff hält er die Verwirklichung des Reichseisenbahngedankens dem Grundgesetz nach für durchführbar. Indessen glaubt auch Ritter nicht, daß in absehbarer Zeit der Augenblick kommen werde, wo Preußen auf sein gewaltiges Eisenbahngut zugunsten des Reiches verzichten könne. Darum erblickt er die Möglichkeit eines weiteren Fortschritts in deutschen Eisenbahnen allein in der bisherigen organischen Weiterentwicklung. Die Praxis der deutschen Eisenbahnverwaltungen, Teilmenschen auf sachlicher Grundlage zu bilden und auf diese Weise das Personalstatistikommen, den Staatsbahnwagenverband sowie den Tarifzusammenhang gegen das Ausland zu erreichen, müsse beibehalten und ausgebaut werden. Von dem Vorwärtsschreiten der Einzelstaaten auf der einmal gewählten Bahn zeugten die Verhandlungen über die Schaffung eines einheitlichen Gütertarifs. Die für sich eingeleitete ständige Vertretung der deutschen Eisenbahnverwaltungen, die alle Eisenbahnfragen zu erörtern hat, ermögliche eine weitere belangreiche Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens auf veraltungstechnischem Gebiet.

Dazu wäre zu sagen, daß uns auch die „Reichseisenbahn“, wie sie seinerzeit Bismarck vorschwebte, nicht mehr durchführbar erscheint, weil Preußen seine Eisenbahnen heute und niemals mehr hergeben wird. Der Augenblick wurde verpaßt, ist und bleibt verpaßt. Dagegen ist eine Reichseinheitlichkeit im Eisenbahnwesen sehr wohl durch ein Reichsgesetz zu schaffen; ein Reichsgesetz, das erstens die Art. 42-46 der Reichsverfassung vom Papier in die Wirklichkeit überführt, mit anderen Worten: die Grundzüge feststellt, die für alle einzelstaatlichen Eisenbahnen zu gelten haben im Sinne einer reichseinheitlichen Handhabung der Verkehrsmittel, im Ausbau, Tarifwesen und Betrieb;

zweitens das Reichseisenbahnamt ausgestaltet zu einer Kontrollinstanz mit Exekutivgewalt. In diesem Rahmen können der Befehl der Eisenbahnen und die Einkünfte den Einzelstaaten verbleiben. Und doch würde vermieden, was Ritter an der „Eisenbahngemeinschaft“ als Schattenfeste sieht: die Halbheit, innere Kraftlosigkeit und Schwerfälligkeit des Handelns; die Rücksichten, die einem einheitlichen Verfahren hindernd im Weg ständen. Es scheint oft, als ob man in der Eisenbahnfrage vor lauter Bäumen den Wald nicht sähe.

Die Einführung von Kinderzulagen für Beamte.

Die Reichsbehörden sind zurzeit mit der Aufstellung einer Statistik über den Familienstand des Personals, über die Zahl der unehelichen und verheirateten Beamten und Unterbeamten und über deren Kinderzahl beschäftigt. Diese Statistik steht im Zusammenhang mit der im Reichstag von verschiedenen Parteien befürworteten Gewährung von Gehaltszulagen an Beamte nach der Zahl der unverfugten Kinder. Ueber die Höhe der Kinderzulagen werden verschiedene Vorschläge gemacht. Daß sie nicht zu gering bemessen werden dürfen, um ihre Wirksamkeit nicht zu schwächen, darüber herrscht Uebereinstimmung. Kürzlich sind in Ungarn Kinderzulagen für die Beamtenfamilie eingeführt worden, und das dort angewandte System wird zur Nachahmung für die Regelung in Deutschland empfohlen. Die Zulagen sollen betragen bei höheren Beamten jährlich 200 M für ein Kind, 400 M für zwei Kinder und 600 M für drei und mehr Kinder; für mittlere Beamte sollen die Sätze 150, 300 und 450 M, für Unterbeamte 100, 200 und 300 M betragen. Als Grenze für die Gewährung wird das 24. Lebensjahr in Vorschlag gebracht. Diese Grenze hätte naturgemäß nur eine Berechtigung, soweit bis dahin noch keine wirtschaftliche Selbständigkeit eines Kindes erreicht ist. Schließlich wird auch für notwendig erachtet, die Kinderzulagen von der Besteuerung frei zu lassen.

Sonntagsruhe und Okerfest. Zur Neuregelung der Sonntagsruhe hat der Deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe, e. V. in Leipzig, an den Reichstag zu dem ihm vom Bundesrat vorgelegten Gesetzentwurf eine Eingabe gerichtet, in der er bittet: 1. soweit § 3 des Entwurfs eine Sonderstellung für die jüdischen Geschäfte begründet, seine Zustimmung zu verweigern, dagegen 2. in das Gesetz die Bestimmungen aufzunehmen, daß a) das Bundesbedienen der vor dem gesetzlichen Geschäftsschluss anwesenden Käufer gestattet ist und b) die Gemeinde oder ein weiterer Kommunalverband die dreifünfdige Beschäftigung für alle oder einzelne Handlszweige nur mit Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde einschränken kann, nachdem die amtlichen und handelsgewerblichen Vertretungen gehört sind. — Eine weitere Eingabe wurde

Telephonischer Spezial-u. Nachtdienst

Kachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Besuch des Staatssekretärs v. Jagow in Karlsruhe.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Stuttgart, 18. Dez. Staatssekretär v. Jagow begibt sich heute abend nach dem Diner beim Ministerpräsidenten um 10.38 Uhr nach Karlsruhe.

Das Schicksal der Besoldungsvorlage in Hessen.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Darmstadt, 18. Dez. Die zweite Kammer nahm heute nach mehrtägiger Beratung die Beamten-Besoldungsvorlage an. Da der Gesetzentwurf, wie er von der Zweiten Kammer angenommen worden ist, vielfach von der Regierungsvorlage abweicht, so hängt das weitere Schicksal der Vorlage zunächst von der Stellungnahme der Ersten Kammer zu den Beschlüssen der Zweiten Kammer ab. Die Erste Kammer dürfte sich voraussichtlich wieder für die Regierungsvorlage erklären.

Die religiösen Orden in Hessen.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Darmstadt, 18. Dez. Die zweite Kammer beriet in ihrer heutigen Sitzung den Antrag des Abg. Dr. Schmitt und Genossen betr. die religiösen Orden und ordensähnlicher Kongregationen. Der Antrag lautete, daß die zweite Kammer beschließen wolle, an die Großherzogliche Regierung das Ersuchen zu richten, den Landständen eine Gesetzesvorlage zu kommen zu lassen, durch welche die Gesetze vom 20. April 1875 und 1. Juli 1895, die religiösen Ord. n und ordensähnlicher Kongregationen betreffend abgeändert werden und namentlich die schmerzlichen Ausnahmen von dem Grundgesetz ausgehend, gleiches Recht für alle, zu bewerkstelligen, oder doch wenigstens soweit gemildert werden, daß den Ordensleuten eine freiere Tätigkeit in religiöser, charitativer und sozialer Hinsicht ermöglicht wird. Der Minister des Innern von Homberg zu Wach erklärte, die Regierung habe sich in ihrem entgegenkommenden Standpunkt gegenüber dem Wunsch der Antragsteller davon leiten lassen, daß eine Milderung der bestehenden Bestimmungen den konfessionellen Frieden nicht gefährdet. Von den Rechten des Staates in dem Nachgeben werde nichts vergeben. da an dem Grundgesetz der Staatsaufsicht und in dem Artikel 1 des Gesetzes, monach neue Ordensniederlassungen in Hessen verboten seien, festgehalten werde. — Die Kammer nahm darauf den Antrag Schmitt u. Gen. einstimmig an.

Ein Beitrag zur Duellfrage.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Berlin, 18. Dez. Laut einer Erklärung, welche ein Vertreter des Kriegsministeriums in der Duellkommission des Reichstags über den Fall des früheren Leutnants v. Brandenstein im 2. Garderegiment zu Fuß abgegeben hatte, sollte dieser Offizier nicht wegen seiner ablehnenden Haltung gegenüber dem Zweikampfsverabredung worden sein, sondern weil er überhaupt Gewissensbedenken gegen den Waffengebrauch äußerte, die eine mangelnde Entscheidungsfähigkeit verrieten. In bezug auf diesen Bericht veröffentlicht Leutnant a. D. Otto v. Brandenstein eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Ich habe niemals Bedenken gehabt, die Waffe im Dienste des Kaisers und des Vaterlandes gegen jeden äußeren oder inneren Feind mit aller Energie und in jedem Falle zu gebrauchen. Ich habe niemals, wie seitens des Vertreters des Kriegsministeriums behauptet worden ist, eingesehen, daß ich wegen mangelnder Entscheidungsfähigkeit unfähig sei, Offizier zu bleiben. Es hat sich nur um meine Haltung zum Zweikampf gehandelt. Nur unter dem Gewicht momentaner Einflüsse habe ich mich am 7. November 1910 mündlich bereit erklärt, wegen der Duellfrage den Abschied zu erbitten, habe aber bis zum nächsten Tag das Falsche dieses Entschlusses erkannt und ihn widerrufen. Am 20. Dezember 1910 wurde mir die endgültige Ablehnung meines Beschlusses vom Ehrengericht mitgeteilt. Trotzdem verharrete ich darauf, meinen Abschied nicht erbitten zu wollen. Von dieser Stunde an sucht man mir Entscheidungsfähigkeit nachzuweisen.

Angriffe gegen das französische Kabinett.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Paris, 18. Dez. Die Kammergruppe der Entente Democratique, der zahlreiche offene und verdeckte Gegner des Ministeriums Doumergue angehören, beschloß, anlässlich der Debatte über das Budget-Provisorium eine Erörterung der Finanzpolitik der Regierung herbeizuführen, falls der Budgetauschuss nicht vom Finanzminister die erforderlichen Aufklärungen erhalten haben sollte.

Paris, 18. Dez. Das „Echo de Paris“ will wissen, daß Finanzminister Caillaux die Absicht habe, die durch das Militärgesetz notwendigen Ausgaben auf drei Jahre zu verteilen. Er veranschlage die Ausgaben des ersten Jahres auf etwa 600 Millionen, zu deren Deckung Schatzscheine in diesem Betrag ausgegeben werden sollen. Der weitere Bedarf soll durch die von Caillaux geplante „Steuer auf erworbenen Reichtum“ gedeckt werden, die jedoch erst sechs Monate nach der Bewilligung durch das Parlament in Kraft treten würde. Die Grundlage dieser Steuer würde eine alljährlich zu erneuernde Erklärung der Steuerträger über die Höhe ihres Kapitals sein.

Aus der römischen Kammer.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Rom, 18. Dez. In der Kammer erklärte Minister Giolitti, er sei mit der von dem Deputierten Carcano vorgeschlagenen einfachen Tagesordnung einverstanden, mit der Bedeutung, daß die Abstimmung als Vertrauen in das Werk der Regierung ausgelegt werde.

Von der Judenkonferenz.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Brüssel, 18. Dez. Die Finanzkommission der internationalen Judenkonferenz hat gestern und heute hier getagt. Sie hat Vorkerkungen genehmigt, die getroffen wurden, um den Austausch des statistischen Materials zwischen der Union und England, das beiderseitig nicht mehr der Union angehört, auch fernertin zu garantieren.

Die Revolution in Mexiko.

(Eigener Drahtbericht.)

Mexiko, 18. Dez. Ein Komitee von fünf Bankiers, unter ihnen Vertreter der National-Bank und der London and Mexico-Bank, hatte heute eine Besprechung mit dem Finanzministerium. Es wurde beschlossen, den Erlaß einer Verordnung des Präsidenten zu empfehlen, durch den Staatsbanknoten im Bereiche der Republik für ein gesetzliches Zahlungsmittel erklärt werden. Die Bankiers rieten ferner, einen Garantie-Fonds zu schaffen, der von den Staatsbanken zu zeichnen und bei der Zentral-Bank zu deponieren sei und die Banknoten durch die Regierung garantieren zu lassen. Von Huerta werden hinsichtlich eines solchen Erlasses keine Schwierigkeiten erwartet, da die Bankiers diese Maßnahmen für den einzigen Weg halten, um einen ausreichenden Betrag von Geldmitteln im Umlauf zu halten.

Neuport, 18. Dez. Wie dem „Neuporter Herald“ aus Mexiko gemeldet wird, hat der dortige Minister des Äußeren eine Note der Vereinigten Staaten erhalten, die, wie vermutet wird, eine neue Politik der Vereinigten Staaten gegen Mexiko andeuten dürfte. Die Note wird heute von Huertas Kabinett erörtert werden.

Veracruz, 18. Dez. Der Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ ist mit nur wenigen Flüchtlingen aus Tam pico hier eingetroffen. Die Berichte lauten, daß die Zustände in Tampico wieder normal seien.

Washington, 18. Dez. Kontreadmiral Fletcher hat das Staatsdepartement davon in Kenntnis gesetzt, daß die Berichte von Mischhandlungen von Ausländern in Chi huahua unbegründet seien, ebenso wie die Meldung, daß der Führer der Unzufriedenen sich gegen ihn unhöflich benommen habe.

Weitere Depeschen siehe Seite 6.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 24 Seiten.

an den Bundesrat gerichtet wegen Festlegung des Osterfestes auf einen bestimmten Termin, um die zahlreichen Unzulänglichkeiten zu beseitigen, welche sich durch die Bemerklichkeit des Festes im Schulbetrieb sowie im wirtschaftlichen Leben bemerkbar machen.

In der Verwaltung des kaiserlichen Vermögens (die natürlich mit der Ziviliste nichts zu tun hat) ist neuerdings eine Veränderung eingetreten. Bisher war das Bankhaus Delbrück, Schindler u. Co. in Berlin Bankier des Kaisers. Als Ludwig Delbrück vor einigen Monaten aus dem Leben schied, blieben als Inhaber der Firma, handelsrechtlich betrachtet, neben einem vom Protokoll zum Sozias auferlichten Herrn Freiherr Artur von Schindler in Paris und dessen Tochter, die Gräfin Margarete von Bourlons, geborene Freiin von Schindler, Baron Schindler und seine Tochter sind Franzosen. So wäre also das Vermögen des Kaisers im wesentlichen unter französische Kontrolle gelangt. Um diesem aus begrifflichen Gründen nicht wünschenswerten provisorischen Zustande ein Ende zu bereiten, sind die „B. Z.“ von unterrichteter Seite erfährt, nunmehr alle Vermögensstücke des Kaisers ihrer bisherigen Verwaltungsstelle entzogen und teils in der Seehandlung, teils in der Reichsbank angelegt worden.

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 18. Dez. S. K. H. der Großherzog empfing heute vormittag den Geheimen Legationsrat Dr. Sepp zur Vortragserstattung. Um 11 Uhr folgte S. Maj. Hoheit einer Einladung des Vorstandes der Badischen Landwirtschaftskammer zur Teilnahme an der Vollerhebung der Kammer, die im Sitzungssaal der Ersten Kammer der Landstände stattfand und der höchstselbst bis halb 1 Uhr anwohnte. Später melbete sich: Major Freiherr Hofer von Lobenstein, Bataillonkommandeur im 6. Bad. Inf.-Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114, bisher im Kurpfälzischen Jägerbataillon Nr. 11, Major Freiherr Schilling von Canstatt beim Stabe des Inf.-Regts. Kaiser Wilhelm (2. Großh. Hess.) Nr. 116, bisher Hauptmann und Kompagnieführer im 1. Bad. Leibgrenadierregiment Nr. 109, Oberleutnant Proedensbeck im Jägerregiment zu Pferd Nr. 8, bisher im 2. Bad. Dragonerregiment Nr. 21, und Leutnant Mensing im Jägerregiment zu Pferd Nr. 8, bisher im 2. Bad. Dragonerregiment Nr. 21.

Heute abend wird S. K. H. der Großherzog an der Weihnachtsfeier im Kasino des 1. Bad. Leibgrenadierregiments Nr. 109 teilnehmen.

Ämliche Mitteilungen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat geruht, für die Zeit vom 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1916 den Direktor des Wasser- und Straßenbauwesens Geheimen Rat Dr. Karl Krens zum Vorstehenden des Disziplinarhofes für nichtrichterliche Beamte und den Vortragenden Rat im Ministerium des Kultus und Unterrichts Geheimen Rat Franz Schmidt zum Mitglied dieses Hofes, die Beamtungspraktikanten Michael Krämer von Tauberbischofsheim und Rudolf Eckert von Freiburg i. Br. zu Professoren, und zwar ersteren am Gymnasium in Konstanz, letzteren am Gymnasium in Tauberbischofsheim, den seitigen Oberbürgermeister der Stadt Bruchsal Karl Stritt zum Landgerichtsrat in Karlsruhe zu ernennen und den Professor Franz Kaser Henninger an der Oberrealschule in Dffenburg in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium mit Oberrealschule in Freiburg i. B. zu versetzen.

Karlsruhe, 18. Dez. Nr. 49 des Gesetzes- und Verordnungsblatts für das Großherzogtum Baden hat folgenden Inhalt: Bekanntmachung: des Ministeriums des Großherzoglichen

Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: Dienstausschreibungen betreffend. Landesherliche Verordnung: die Badische Landwehrdienstauszeichnung betreffend.

Bruchsal, 18. Dez. Unser bisheriger Oberbürgermeister Karl Stritt wurde zum Landgerichtsrat in Karlsruhe ernannt.

a. Bruchsal, 18. Dez. Auf der Reserve, einer Anhöhe bei der Stadt, wo vor einigen Jahren ein schöner Stadtgarten entstanden ist, werden seit einigen Tagen unter Leitung des Professors Dr. Hans Kott. Karlsruhe Nachgrabungen vorgenommen. Es ist festgestellt, daß sich an der Stelle ein altemannischer Friedhof befunden hat.

o. Pforzheim, 18. Dez. Die gestrige Bürgerausschreibung befaßt sich mit kleineren Vorlagen, z. B. Geländekäufen, wobei u. a. ein Vertreter des Bororis Dillstein über Zurücklegung klagte. Die elektrische Bahn sei bis 1914 verprochen worden, aber noch nicht in Sicht. Der Oberbürgermeister bezeichnete als Termin 1915; erst müßten bis Frühjahr 1915 die Kanalbauten in Dillstein soweit sein. — Den Hauptpunkt bildete der Antrag des Pforzheimer Haus- und Grundbes. Vereins, der eine Genossenschaftsbank zur Abgabe zweiter Hypotheken gründen will. Es war von ihm beantragt, die Stadt solle für die Pfandbriefe einer zu gründenden Totalhypothekbank, die über 100 000 M. Kapital und 900 000 M. Hoffsummen verfügt und gegen 5%ige Pfandbriefe Häuser bis 75 Prozent an zweiter Stelle beleiht, Ausfallbürgschaft in Höhe von 30 Prozent der Beträge bis zu einer vorläufigen Haftsumme von 300 000 M. übernehmen. Der Oberbürgermeister sagte, die Vorlage sei mehr unterrichtender Natur. Erst müsse die Anlegenheit fester Formen angenommen haben. An Sympathie fehlt es nicht. Der Beschluß des Bürgerausschusses ging deshalb auch über eine Sympathiebezeugung nicht hinaus. — An größeren Arbeiten stehen dem Bürgerausschuß für nächstes Jahr bevor: Bau einer Leichenhalle mit Krematorium, Krankenhausneubau, Erweiterung der elektrischen Straßenbahn, Bau des großen Nagoldkraftwerkes.

+ Pforzheim, 18. Dez. Die wegen des Brandes in Birkenfeld in der Nacht zum Montag hier verhafteten zwei Verdächtigen, die Brüder Christian und Samuel W., wurden wieder aus der Haft entlassen.

Heidelberg, 18. Dez. Die zur Frage der Wiederbesetzung des Oberbürgermeisterpostens eingesetzte Kommission beendete h. „Hdbg. Tabl.“ gestern ihre Beratungen. Eine überwiegende Mehrheit sprach sich dafür aus, daß Bürgermeister Dr. Walz als Oberbürgermeister vorgeschlagen werden soll. Die Stelle des ersten Bürgermeisters, die damit erledigt wird, soll öffentlich ausgeschrieben werden.

B. Freiburg, 18. Dez. Der hiesige Schachklub hatte für gestern den bekannten Weichschmiedmeister Dr. Kaster aus Berlin zu einem Vortrag und Simultanpiel gewonnen. In zwei Vorträgen erläuterte Kaster sein von ihm erfundenes modernes Brettspiel „Basta“ und legte dar, was das weicherbreitete Schachspiel der Menschheit als Unterhaltung, Wissenschaft und Kunst leistet. Großes Interesse fand dann der Schachweikampff, den Dr. Kaster gleichzeitig gegen 25 Gegner führte. Das Spiel dauerte um 1/10 bis 2 Uhr nachts. Von den 25 Partien gewann der Weltmeister 20, fünf blieben remis. Viele Schachfreunde von hier und auswärts wohnten dem spannenden Weikampff bei. Unter den Remispartien befand sich auch eine des Herrn Hans Agthe aus Karlsruhe. (In Pforzheim spielte Kaster ebenfalls 25 Partien, von denen er 23 gewann und 2 remis machte.)

U. Strach, 18. Dez. Der Gemeinderat von Strach unterbreitet dem Bürgerausschuß eine Vorlage, die die Aufgabe des Stettener Friedhofes und Errichtung eines Zentralfriedhofes projektiert. Gegen dieses Projekt hat die Bevölkerung von Strach

teil Stellen in einer überaus stark besuchten Versammlung am Mittwoch Protest erhoben und in einer einstimmig angenommenen Resolution wird der Bürgerausschuß ersucht, das Projekt des Gemeinderats abzulehnen.

X. Pfullendorf, 18. Dez. Nach erregten Kämpfen in der Bürgerschaft wurde hier ein Gehaltstarif für die städtischen Beamten genehmigt, ähnlich dem anderer mittlerer Städte, sowie ein Ruhegehalt für den derzeitigen Bürgermeister.

X. Sengen, 18. Dez. Der im Frühjahr 1912 anlässlich der Milchpreiserhöhung gegründete Milchvertriebsverein mit etwa 420 Mitgliedern hat seine Liquidation beschlossen, da die Referatenerforderungen zu sehr anwachsen. Die Mitglieder werden mit der Hofsumme von 10 M. herangezogen. Der Betrieb wurde von einem Vorstandsmitglied um 3400 M. zur eigenen Weiterführung übernommen.

b. Konstanz, 18. Dez. Das Erdbeben im November 1911 schüttelte beträchtlich die Turmpyramide des Münsters so stark, daß die 3 1/2 Meter hohe Kreuzblume herunterfiel. Umfassende Untersuchungen des Turmes ergaben, daß er stark mitgenommen und unfähig war, eine Kreuzblume wie einst zu tragen. Es wurde vorgeschlagen, eine Muttergottesstatue aus Kupferblech auf die Spitze des Münsters zu setzen. Um ein Bild zu gewinnen, wie die Figur sich auf dem 76 Meter hohen Turm ausnehme, wurde provisorisch eine solche angefertigt und aufgestellt. Da waren nun die Meinungen fast einstimmig gegen eine solche Figur. Nach dem einmütigen Protest der Stadt wurde beschlossen, eine Kreuzblume aus Kunststein herzustellen. Die Herstellung dauerte mehrere Monate. Die Farbe ist dem Mosaik-Sandstein des Turmes ganz gleich. Unter Berücksichtigung eventueller späterer Erdbeben wurde die neue Kreuzblume mit dem oberen Turmteile verankert. — Mit dieser Ausbesserung ist nur der kleinste Schaden an dem Turme behoben. Im nächsten Frühjahr werden die übrigen Ausbesserungen vorgenommen.

Die Ausbildung der Handelslehrer.

—d. Das Großh. Ministerium des Innern hat soeben eine neue Verordnung über die Ausbildung und Prüfung der Handelslehrer ausgegeben. Es wird darin bestimmt, daß die Prüfung alljährlich am Ende des Landesgewerbeamtes durch einen von diesem bestellten Ausschuß vorgenommen wird, wobei der Direktor des Landesgewerbeamtes oder der von diesem zu ernennende Stellvertreter den Vorsitz führt. Zugelassen zur Prüfung kann nur derjenige werden, der die Staatsangehörigkeit in einem deutschen Bundesstaat (oder unmittelbare Reichsangehörigkeit) besitzt, unter die Volksschulprüfungsbedingungen ist oder die Reife für die achte Klasse einer höheren Lehranstalt nachweist, die vorgeschriebene praktische Tätigkeit in einem kaufmännischen Geschäft geleistet hat und mindestens fünf halbjahre eine vom Ministerium des Innern als geeignet anerkannte Handelslehrausstellung besucht und sich mit Erfolg an den vom gleichen Ministerium vorgeschriebenen Übungen beteiligt hat. Die praktische Tätigkeit in einem kaufmännischen Geschäft hat sich bei Volksschulprüfungsbedingungen einer neuntägigen höheren Lehranstalt auf mindestens 1 Jahr, bei Bewerbern, die die Reife für die achte Klasse einer höheren Lehranstalt besitzen, auf mindestens zwei Jahre zu erstrecken. In Ausnahmefällen kann von der Erfüllung vorstehender Vorschriften Abweichung erteilt werden. Unbescholtenheit des Bewerbers ist notwendige Bedingung zur Zulassung zur Prüfung. Das Gesuch um Zulassung zur Prüfung ist an das Landesgewerbeamt mit den erforderlichen Belegen (Lebenslauf, Vorbildung, Zeug-

niszeugnis etc.) schriftlich einzureichen. Die Zeit für die Abhaltung der Prüfung wird vom Landesgewerbeamt festgelegt und nebst der Anmeldefrist bekannt gegeben. Die Prüfung kann abgelegt werden entweder vorzugsweise in Handelswissenschaften oder vorzugsweise in Fremdsprachen und zerfällt in eine schriftliche und in eine mündliche. Bei der Prüfung in Handelswissenschaften werden folgende Fächer geprüft: Deutsche Aufsatz, Handelswissenschaften, eine Fremdsprache (Englisch oder Französisch nach Wahl des Bewerbers), Wirtschaftsgeographie, Warenkunde, Volkswirtschaftslehre und Finanzwissenschaft, Vorkaufmannschaft, Lehrvortrag und Methodik. Bei der Prüfung vorzugsweise in Fremdsprachen sind Prüfungsfachgegenstände: Deutsche Aufsatz, Handelswissenschaften, eine Fremdsprache als Hauptfach und eine Fremdsprache als Nebenfach (als Hauptfach ist Englisch oder Französisch, als Nebenfach Englisch, Französisch, Italienisch oder Spanisch zu wählen), Wirtschaftsgeographie, Volkswirtschaftslehre und Methodik. Des weiteren gibt die neue Prüfungsordnung an, welche Kenntnisse und Fertigkeiten in den einzelnen Prüfungsfächern verlangt werden. Wir geben hier nur die wichtigsten Bestimmungen wieder. Bei der Prüfung vorzugsweise in Handelswissenschaften kommen in Betracht neben allen Kontorarbeiten und dem kaufmännischen Rechnen die gebräuchlichsten Systeme der Buchführung, Bank- und Fabrikbuchführung, Sicherheit im Aufstellen und Lesen von Abschlägen sowie Organisation größerer Waren- und Vorkaufmannschaft, industrieller und genossenschaftlicher Betriebe. Bezüglich der Fremdsprachen wird u. a. verlangt: mündliche Uebersetzung fremdsprachlicher Briefe und Abhandlungen ins Deutsche, schriftliche Uebersetzung eines deutschen Textes aus dem kaufmännischen Gebiet in die Fremdsprache. Zur Warenkunde gehören auch die elementarsten Kenntnisse der Chemie und die verschiedenen Untersuchungsarten, die Technik der Verfertigung der wichtigsten Handelsartikel sowie ihre Bezugsquellen und Handelswege, die Notierungen und Handelsgebäude. Die Volkswirtschaftslehre umfaßt unter anderem die Grundzüge der Handels- und Verkehrspolitik, der gewerblichen Arbeiterfrage und des Versicherungswesens, die Vorkaufmannschaft u. a. Patentrecht, Marken- und Musterrecht, Konkursordnung, Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb, Grundzüge des Staats-, Verwaltungs- und Völkerrechts. In Handelsgeographie wird Uebersicht über die Entwicklung des Handels im Altertum und Mittelalter sowie eingehend die Geschichte des Handels in der Neuzeit, namentlich vom 19. Jahrhundert an, verlangt. Bei der Prüfung vorzugsweise in Fremdsprachen werden u. a. folgende Anforderungen gestellt: Bei einer fremden Sprache als Hauptfach eingehende Kenntnisse der modernen Grammatik, mündliche und schriftliche Beherrschung der Fremdsprache, Anfertigung von schwierigen Briefen aus dem Waren-, Bank- und Expeditionsgeschäft in der Fremdsprache. Die Handelsgeographie ist auf die der neueren Zeit beschränkt. Jeder Kandidat muß ferner die Befähigung, eine gegebene Aufgabe wie im Schulunterricht zu behandeln, und die Kenntnis des Lehrplans für die Handelsschulen und der Behandlung der einzelnen Unterrichtsgegenstände besitzen. Außer der vorgeschriebenen Prüfung kann auch eine Erweiterungsprüfung abgelegt werden. Ueber das Ergebnis der Prüfung entscheidet das Landesgewerbeamt. Wer die Prüfung zum zweiten Mal nicht besteht, wird für immer jurisdiktionell. Die Prüfungsgebühr beträgt 20 M. und für jede Erweiterungsprüfung 5 M. Unbestimmten kann auf Ansuchen die Gebühr ganz oder teilweise erlassen werden. Durch diese neue Verordnung tritt die bisherige vom

Unsere heutige Nummer enthält die Literaturbeilage Nr. 16.

Die Geschichte und Gesichte der Mona Lisa.

Die geheimnisvolle Ektapade der schönen Frau, die Jahrhunderte hindurch die Menschen mit ihrem rätselhaften Lächeln berückt hat, ihr überraschendes Ende gefunden. Sie, die längst Totgelaubte, ist wieder auferstanden aus der Grabesnacht, die sie umfingen, und eine seltsame Fügung will es, daß sie gerade in der Stadt wieder zu neuem Leben erwacht, in der sie das Leben von der Hand des großen Meisters Leonardo erblickt hat! Fürwahr! Das ist eine der seltsamsten Fügungen des Weltgeistes. Und abergläubische Gemüter, denen es an dichterischer Phantasie nicht mangelt, werden jetzt zu erzählen beginnen von der geradezu tragischen Sehnsucht, die die Mona Lisa nach der Stadt am Arno verzehrt hat, die sie vor vier Jahrhunderten durch ihrer Schönheit Zauber berauschte. Kein Bergfeld läßt sich ziehen zwischen der Mona Lisa Leonardos und dem historischen Vorbild. In das Mysterium ihrer Seele haben wir noch keinen Einblick gewonnen und werden ihn wohl auch niemals erlangen. Denn keines Forschers Hand hat noch den Schleier, der über dem Leben der Donna Lisa Gherardini, der dritten Gattin des Florentiner Edelmannes Francesco del Giocondo — daher auch die Bezeichnung „Gioconda“ — lastet, zu lüften vermocht. Wir wissen nur, daß Madonna Lisa im Jahre 1503, in dem die neuesten Forschungen nach Leonardo mit dem Bildnis begann, in der höchsten Blüte ihrer weiblichen Schönheit stand. Sie ward in einem Porträt verewigt, das der Nachwelt ein Inbegriff der höchsten Kunst geworden und dessen Ruhm noch immer fort zu wachsen scheint. Dichterphantasie hat zu erzählen gewußt, von geheimnisvollen Liebesbanden, die die schöne Edelfrau und den Meister umschlangen. Aber die nüchterne Geschichte weiß davon nichts. Der Mund Vasaris, des großen Künstlerbiographen, lündet nur, daß Leonardo vier Jahre an dem Bild gearbeitet, und das ihm auch dann, als er endlich den Pinsel verzwweifelt aus der Hand legte, unvollendet erlitten. „Und“, so erzählt der Künstler weiter, „da Madonna Lisa so wunderschön war, so hielt Leonardo, während er malte, darauf, daß immer jemand zugegen war, der sang, spielte oder Scherz trieb, damit sie fröhlich bleibe und sich kein trauriger Zug auf ihrem Antlitz zeige, wie es oft bei der Porträtmalerei vorkommt.“ Und so soll es ihm gelungen sein, das wunderfame, von den Augen über die Wangen huschende Lächeln, in dem alle hingebende Hoffnung und alle poetische, wissende Entzauerung so nahe beieinander liegen wie bei dem

rätselhaften Lächeln, das im letzten luziden Augenblick den Sterbenden über das Antlitz fliegt, auf die so weichen und doch so eigensinnig gebildeten Züge dieser wunderfamen Frau zu zaubern. Leider können wir heute die Schönheit des Gesichts nur noch ahnen. Denn das Bergängnis, das über der Wehrzahl der Meisterwerke Leonardos gewaltet und sie frühzeitig der Verderbnis preisgegeben hat, hat auch die Mona Lisa heimgeführt. Wie muß das wunderfame Porträt erst in seinem Ursprungsstande ausgesehen haben, als der Zahn der Zeit noch nicht daran gegriffen. Vasaris lebendige Worte geben einen Abganz davon, wenn er schreibt: „Die Augen besaßen jenen Glanz und jene Fröhlichkeit, wie wir es im Leben an ihnen beobachteten. Rötlich blaue Wädelchen umgaben sie, ebenso Wimpern, wie sie nur der garteste Pinsel ausführen konnte. Bei den Brauen konnte man sehen, wo sie am vollsten, wo am spärlichsten gewachsen waren, wie sie aus den Poren der Haut hervorkamen und wie sie sich wölbten, so natürlich, wie man sie sich nur vorstellen kann. An der Nase waren alle jene kleinen, schönen Poren, rötlich und hart, aufs Treueste nachgebildet; der Mund besaß, wo die Lippen sich schlossen, und wo das Rot mit dem Fleischtönen des Gesichts sich vereint, eine Vollkommenheit, das er nicht wie gemalt, sondern in Wahrheit wie Fleisch und Blut erschien. Wer die Halsgrube aufmerksam betrachtete, glaubte das Schlingen der Pulse zu sehen! Kurz, man kann sagen, dieses Bild war in einer Weise ausgeführt, die jeden großen Künstler und jeden Maler, der es sah, erbeben machte.“ Und Leonardo schildert in seinen Aufzeichnungen selbst den Eindruck, den dieses Bild hervorgerufen sollte, mit den Worten: „Alle Sinne zusammen mit dem Auge will es gefangen nehmen, und es scheint, als ob sie mit dem Auge weitersehen wollen. Es scheint, daß wenn der Mund das Bild sich zu eigen machen könnte, das Ohr sich freuen würde, von seiner Schönheit zu hören. Der Gefühlsinn würde diese durch alle seine Poren empfinden. Die Nase würde glückselig sein, die Luft einatmen zu können, die von dem Munde ausströmt.“ Welch ein Bewußtsein von der unerhörten Macht des Genies, die Leonardo in diesem Werke betätigt hat, ist es, daß das Bild trotzdem noch heute eine durchdringende und unentrinnbare Wirkung ausübt! So wie die großen Bilder der Menschheit nichts Fertiges sind, sondern jedes Jahrhundert, jede Epoche, jeder Mensch an ihnen weiterdichtet, schreibt Marie Herzfeld in einer Würdigung des Meisters, so ist die Gioconda, in der Leonardo sein höchstes Lieb und Weib, vom Menschen, von der Natur gesungen hat, immer neu gesungen, immer neu instrumentiert, heute wie eine ungeheure Weltpolyphonie, in der die Zeiten selber tönen geworden sind. So wieder Deutungen, Dichtungen, Dithyramben hat das rätselhafte Lächeln, das die Lippen der Gioconda umschwebt, nicht den Stoff gegeben! Man hat es für lieblich, man hat es für gesellschaftsmäßig, man hat es für graufig erklärt. Alle

hat es entzückt, aber fast jeder deutet es anders. Uns scheint es, daß die Züge der Mona Lisa unendlich vollkommen und tief das innere Wesen der Menschen der Renaissance, die das Liebliche mit dem Furchtbarsten, die höchste Schönheit mit verberberischer Struppellosigkeit paarten und doch alle diese Gegensätze in der schönsten Form eines vornehmen Lebens zu verbinden und damit zu deuten verstanden, widerspiegeln. Doch freilich kann keine Deutung den Zauber des Gesichtsausdrucks und des Lächelns der Mona Lisa voll erklären und erschöpfen, wie denn auch von den zahlreichen Kopien des Wertes keine die Wirkung des Originals zu erreichen vermag.

Die Wirkung des Bildes auf die Zeitgenossen war denn auch ungeheuer. Braute doch die Mona Lisa eine bis dahin unerreichte Verschmelzung des Körperlich-Kleinlichen mit dem Wasserisch-Farbigem. Zum ersten Male in der florentinischen Malerei sind alle Konturen in Licht und Luft aufgelöst, durch rein malerische Mittel ist eine plastische Illusion erzeugt. Nur Leonardo selbst quälte sich in Ungewißheit. Die Jahre gingen hin, ohne daß er das Bild, weil er es nicht als fertig anah, abschickte. Er nahm es aus Florenz mit nach Mailand, wo es sogleich mehrfach kopiert wurde, und später trug er es nach Frankreich. Dort erregte es die Begeisterung des lebensschafflichen Berechers von Leonardos Kunst, des Königs Franz I. von Frankreich. Er erwarb es, wie berichtet wird, für 4000 Goldstücke. Da diese Summe nach heutigem Geldwerte, wie Sedlitz berechnet, etwa 160 000 M. gleichkommen würde, so ist dieser Preis für die damaligen Verhältnisse als ganz außerordentlich hoch zu bezeichnen. Die Mona Lisa erhielt zunächst ihren Platz im Cabinet doré des Schlosses von Fontainebleau unter den Augen des Königs. Ludwig XIV. ließ es nach Versailles bringen, und nach der Revolution kam es nach dem Louvre, wo es mehr als ein Jahrhundert hindurch eine beinahe abgöttische Verehrung genoßen hat. Riesenartig war daher denn auch der Schmerz des ganzen französischen Volkes, als an jenem schicksalvollen Augustmorgen 1911 Mona Lisas Verschwinden ruckbar wurde. Und die Gesamtheit der Soldaten aller Länder und Völker war einig mit ihnen in dem Jammer um den Verlust dieses unerlöschlichen Meisterwerkes. Und einig sind sie auch in der Freude über seine Wiederfindung.

Theater und Musik.

Großherzogliches Hoftheater.

Vom Bureau wird uns geschrieben: Am Montag wird das Lustspiel „Die Puppenklinik“ von Franz von Schönthan zum erstmalig aufgeführt werden. Die „Puppenklinik“ ist Schönthans letztes Lustspiel, dessen Uraufführung in Berlin der kürzlich verstorbene Dichter noch vor wenigen Wochen anwohnen konnte.

Kunst und Wissenschaft.

Badischer Kunstverein.

Noch wenige Klaufliebhaber stellen sich heuer in der Reichstagsausstellung der Karlsruher Künstler ein. Selten nur ließ man: „Verkauft“, trotzdem die meisten Werke eine künstlerische Sprache reden, die heute überall gesprochen und verstanden wird, wo moderne Menschen zusammenkommen. Immerhin sind einige Nuancen

4. August 1907 außer Kraft, doch kann 1914 und 1915 von solchen, die zurzeit mindestens im zweiten Halbjahr eine Handelslehre besuchen, auf Ansuchen die Prüfung noch nach der alten Verordnung abgelegt werden.

Aus dem Stadtfreie.

Das Hauptsteueramt erläßt im heutigen Tagblatt eine Bekanntmachung, in der es darauf hinweist, zu welchen Zeiten die aus dem Ausland eingehenden Poststücke abgeholt werden können. (S. d. Anzeige).

Fleischverwertung im Monat November. Zu den Fleischmärkten im städtischen Viehhof wurden 228 (1912: 169) Ochsen, 228 (225) Kühe, 104 (275) Rinder, 144 (157) Ferkel, 1029 (1069) Käber, 3756 (2819) Schweine und 139 (150) Hammel aufgetrieben. Von dem aufgetriebenen Vieh waren eingeführt aus dem Ausland: — (1912: 449 Stück Großvieh). Geschlachtet wurden 296 (206) Ochsen, 232 (334) Kühe, 98 (272) Rinder, 148 (159) Ferkel, 1152 (1292) Käber, 2779 (1567) Schweine und 154 (160) Hammel. Das Schlachtgewicht betrug für Ochsen 84 559 Kilogr. (1912: 57 296), Kühe 49 416 Kilogr. (78 568), Rinder 21 058 Kilogr. (44 335), Ferkel 66 228 Kilogr. (47 703), Käber 48 384 Kilogr. (52 972), Schweine 194 530 Kilogr. (108 123) und Hammel 3850 Kilogr. (4000). Das Gesamtgewicht betrug 448 630 Kilogr. (1912: 393 547), darunter Kleinvieh mit 247 369 Kilogr. (165 645). Die der Fleischverwertung unterworfenen Fleischstücke betrug 119 905 Kilogramm (1912: 221 300), davon stammten aus dem Ausland 90 701 Kilogr., und zwar aus Holland: 14 433 Kilogramm Rindfleisch, 11 555 Kilogr. Kalbfleisch, 64 233 Kilogr. Schweinefleisch und 480 Kilogr. Hammelfleisch (1912: aus Holland 3553 Kilogr. Kalbfleisch, 162 807 Kilogr. Schweinefleisch und 4455 Kilogr. Hammelfleisch und aus Schweden: 15 133 Kilogramm Schweinefleisch).

Vieh- und Fleischpreise im Monat November. Es betrug der Preis für 1 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen 90-97,5 3 (1912: 83-95 3); Kühe 69-83 3 (66 bis 82 3); Rinder 92-98 3 (90 3); Ferkel 81 bis 90 3 (79,5-90 3); Käber 96,5-106,5 3 (95 bis 105 3); Schweine 78 3 (85-86 3) und Hammel 85 bis 90 3 (79-83 3). Nach Angabe der Metzgerei kostete im allgemeinen das Pfund Ochsenfleisch 100 3 (1912: 86-90 3); Kalbfleisch 80 3 (80 bis 70 3); Rindfleisch 96 3 (84-86 3); Kalbfleisch 96 bis 100 3 (96-100 3); Schweinefleisch 96 3 (96 3) und Hammelfleisch 105 3 (85-97 3). Außerdem gelten für die einzelnen Qualitäten die von der städtischen Fleischpreiskommission in den Zeitungen bekannt gegebenen Preise.

Hoher Besuch der Weihnachtsmesse in der Großherzoglichen Landesgewerbeschule. Im Laufe des gestrigen Nachmittags stattete Großherzogin Luise in Begleitung einer Hofdame und des Wirkl. Geheimrats v. Hellus der Weihnachtsmesse in der Großherzoglichen Landesgewerbeschule einen Besuch ab. Die hohe Frau erkundigte sich eingehend nach dem Geschäftsgang und machte verschiedene Einfäufe. Dem 1. Vorsitzenden des Gewerbevereins Karlsruhe, Hoflieferant Anselm und dessen Schriftführer Gewerbelehrer Huber, sprach Großherzogin Luise beim Weggang ihre volle Befriedigung aus.

Die Enthüllung eines Grabdenkmals für den verstorbenen Ehrenpräsidenten des Badischen Gastwirtsverbandes, Fritz Glahner, fand gestern nachmittag auf dem Friedhofe hier statt. Eine große Anzahl Freunde und Kollegen des Verstorbenen hatte sich eingefunden, um dem feierlichen Akt beizuhelfen. Der Vorsitzende des Badischen Gastwirtsverbandes, H. Fehrl, würdigte in längerer Ausführungen die Verdienste Glahners. Im Namen des geschäftsführenden Vorstandes des Badischen Gastwirtsverbandes legte er einen prächtigen Lorbeerzweig am Denkmal nieder. Hotelier Knopf legte namens des

Karlsruher Birtenvereins einen Kranz nieder. Außerdem ließen die Birtenvereinigungen Mannheim, Durlach und Forstheim durch die entlandten Vertreter Kranzspenden niederlegen.

Kranzniederlegung. Der Militärverein ließ gestern zur Erinnerung an das Gefecht bei Ruitz durch eine Abordnung am Kriegerdenkmal einen Kranz niederlegen.

Das Hotel und Restaurant „Reichshof“ gegenüber dem neuen Bahnhof wird morgen Samstag eröffnet. (S. d. Anzeige).

Handesbuch-Auszüge.

Eheanfechtung. 18. Dezember: Friedr. Kühfel von Sträßberg, Sortierer hier, mit Sabina Kitzelberger von Reunfirchen; Otto Rohac von Rudolz, Tagelöhner hier, mit Klara Frid von hier.

Geschlichtungen. 18. Dezember: Friedr. Landmeyer von Waldshut, Maler hier, mit Frieda Falkenstein von Ruppau; Friedr. Brend von Dinglingen, Eisenreder hier, mit Ida Riecklin von Altmannstweier.

Geburten. 15. Dezember: Friedrich Karl, Vater Ferd. Lotz, Einleger; Eugen, Vater Eugen Kühn, Zimmermann; Siegfried Karl, Vater Karl Berner, Kanalmeister. — 16. Dez.: Helmut, Vater Bruno Schurz, Sergeant.

Verdigungszeit und Trauerhaus erwählener Verstorbenen. Freitag, den 19. Dezember 1913: 3 Uhr: Giuseppa Gizzi, Privatiers-Ehefrau, Bajanenstr. 23.

Rechtssaal.

Karlsruhe, 17. Dez. Geschworenenliste für das Schwurgericht im I. Quartal 1914. Florian Wunsch, Bäckermeister in Forbach, Fabrikant Kurt Wachter in Ettlingen, Gemeindevorsteher Viktor Uhrig in Pflitzersdorf, Kassenregner Paulus Kuhnmann in Untertrombach, Gärtnermeister Gustav Göhringer, Einzelheim (Amt Baden), Kabinettmeister Otto Ober in Forstheim, Professor Heinrich Vertsch in Bruchsal, Revisor Jakob Baschang in Karlsruhe, Buchbindermeister Julius Schmitt in Ettlingen, Kaufmann Otto Roser in Dornheim, Landwirt Ludwig Müller in Kuppenheim, Professor Karl Ahrens in Karlsruhe, Apotheker Hermann Garben in Durlach, Ingenieur Gustav Dittler in Forstheim, Kaufmann Georg Adam Schmidt in Eningen (Amt Durlach), Druckerbesitzer Josef Adelsberger in Bruchsal, Bürgermeister Philipp Adam Stiegele in Hudenfeld, Gemeindevorsteher Wilhelm Kern in Diedelsheim, Ratsschreiber Eduard Kistner in Forstheim, Bürgermeister Franz Anton Wudenbrod in Wintersdorf, Privatier Emil Richter in Karlsruhe, Buchhalter Jakob Bickler II in Waghäusel, Buchhalter Jakob Dürrmächter in Forstheim, Privatier Tobias Brandauer in Forstheim, Metzgermeister Friedrich Schiffer in Biberdingen, Privatmann August Seiler in Baden, Bürgermeister Karl Lindberger in Dürrenberg, Bäckermeister August Metzger in Baden, Landwirt Alexander Scherzer in Bauerbach, Goldarbeiter Karl Friedrich Kunzmann in Dillweiskirchen.

Karlsruhe, 17. Dez. Sitzung der Strafkammer 2. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dier. Vertreter der Groß-Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Lafner.

Die Verhandlung der Anklage gegen den Maschinenarbeiter Lorenz Kalbrenner von Dellheim wegen Betrugs wurde wegen weiterer Bemerkungen vertagt.

Ebenfalls vertagt wurde die Verhandlung der Anklage gegen den Tagelöhner Franz Dreher wegen Hausfriedensbruchs und widerrechtlicher Unzucht.

Literatur.

Friedrich Hebbel. Das soeben erschienene zweite Dezemberheft der illustrierten Halbmonatsschrift „Bühne und Welt“ ist in Gestalt einer Hebbel-Sondernummer erschienen und enthält eine Reihe von Beiträgen über den Dichter, u. a. Hebbels Lebensstempel, Hans Brandenburg; Hebbels Tragik und Weltanschauung; M. A. Junke; Die Schuld bei Friedrich Hebbel, E. A. Georg. Der illustrierte Teil bringt eine Hebbel-Studie von Karl Bauer (Wandlungen) und Szenenbilder von Hebbel-Aufführungen auf dem Darzer Bergtheater in Thale.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 18. Dezember 1913.

Die Luftdruckverteilung hat sich abermals sehr erheblich geändert. Das gestern über Nordwestdeutschland gelegene Minimum ist abgezogen und hoher Druck, dessen Kern heute die britischen Inseln und die Nordsee bedeckt, hat sich weit nach Osten und Süden hin ausgedehnt, doch ist nur im Nordwesten Deutschlands Anfluren erfolgt; sonst war es am Morgen noch trüb und vielfach regnerisch. Bei Island ist eine neue, sehr tiefe Depression erschienen, die uns aber nicht beeinflussen wird; es wird vielmehr voraussichtlich der hohe Druck zur Herrschaft kommen, weshalb Abnahme von Bewölkung und Temperatur zu erwarten ist.

Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe

Table with columns: Zeit, Barom. in 0, Therm. in 0, Wind, Regen, etc. Data for 17. Dez. 9 Uhr, 18. Dez. 7 Uhr, 18. Dez. 9 Uhr.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 19. Dez. 1913, 8 Uhr vormittags.

Table with columns: Stationen, Barometer, Thermometer, Windrichtung und Stärke, Wetter. Lists various stations like Hamburg, Berlin, etc. with their respective weather conditions.

Stimmen aus dem Publikum.

Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Beim Eintritt der kalten Witterung sei auf einen Mangel in den Anordnungen der Straßenbahnfahrplaner aufmerksam gemacht, der sich schon von vielen Fahrgästen unangenehm empfunden worden ist.

Einfacher dieser Zeiten und wohl viele, die bei Wind oder kaltem Wetter die Straßenbahn benutzen und in der Nähe der hinteren Türe Platz nehmen müssen, haben, wenn es durch die offene Wagentüre herinzog, ihrer Verwunderung Ausdruck gegeben, daß auf der Karlsruher Elektrischen offenbar nicht die in anderen Städten geltende Vorschrift besteht, die hintere Türe während der Fahrt geschlossen zu halten. Wenn dazu noch die oben in den Wagen befindlichen Ventilationsfenster auf der einen oder gar beiden Seiten geöffnet sind, so ist für die Benutzer des Wagens die Gelegenheit, ihn mit einer Erhaltung behaftet zu verlassen, noch größer. Völlends schlimm ist es aber, wenn man bei lebhaftem Verkehr in einen Anhängewagen zu sitzen kommt, dessen Plattformen und Inneres mit Personen besetzt ist, daß beide Türen offen bleiben müssen, so daß es also von beiden Seiten hineinziehen kann.

Als Schreiber dieses an einem kühlen Septemberabend, als durch die geöffnete Wagentüre eine scharfe Luft herinzog, den Schaffner zum Schließen der Türe aufforderte, erhielt er die Antwort, daß nur in den Wintermonaten die hintere Türe zu schließen sei; nun ist die kältere Jahreszeit gekommen, aber die Schaffner lassen, mit geringen Ausnahmen die Türe luftig offen, als ob es Sommer wäre, so daß man vermuten darf, eine Weisung in dieser Sache existiert für sie überhaupt nicht.

Nun kann natürlich nicht verlangt werden, daß der Schaffner, der z. B. mit der Ausgabe der Fahrkarte beschäftigt ist, an jeder Platztelle zur Türe geht, um sie zu öffnen oder zu schließen. — Das könnte in solchen Fällen das ein- und aussteigende Publikum besorgen und dadurch den Schaffner entlasten — aber billigerweise darf man doch wohl beantragen, daß der Schaffner, wenn er auf der Plattform an seinem Platze steht, dafür sorgt, daß die Türe nicht unüblicher Weise geöffnet bleibt.

Der Einwand, der vielleicht gegen diesen Wunsch erhoben wird, daß durch die abgeschlossenen Plattformen das Wageninnere bei offener Türe gegen Wind geschützt sei, möchte zurückgewiesen werden, da er von einer unrichtigen Voraussetzung ausgeht; es zieht trotz der geschützten Plattformen herein.

Das Allermeiste, was zu verlangen die Fahrgäste ein Recht haben, ist aber, daß auf der Strecke zwischen Schlachhof und Durlach, auf der es nur eine wenig benützte Haltestelle gibt, der Wagen jederzeit geschlossen bleibt.

Was schenke ich noch?

Eine von Künstlerhand entworfene, inimit. Altsilber geprägte Weihnachtsdose, gefüllt mit Kaffee Hag, dem coffeinfreien Bohnenkaffee. Erhältlich in besseren Drogerien, Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften. Preis Mark 2.— und 2.50 Kaffee-Handels-Gesellschaft, Bremen.

zu bemerken. Weit voraus hat sich Lemmer mit seinem „Auf der Digue“ gemacht. Er scheint rechtlich anstreben wie manche von den neueren französischen Primitiven. Streben in der Richtung der literarischen Wirklichkeit, die sich dem klarlebenden Auge zeigt. Malerisch und motivisch reizvoll wirkt „Hoffe, Bodenlee“, den er so genau zu kennen scheint wie sein Namensvetter. Mit frischer Farbigeit und Helligkeit hat Ruppert seine „Felspartie“ beleuchtet. Malerische und charakterisierende Qualitäten besitzt das „Schwarzwaldbild“ von Graf. In alter Manier, als wären sie für eine Alpengalerie bestimmt, hat Natanael Schmitt seine zwei Porträts gehalten. Die Plakette von Kollmar verrät ein gesundes, unangefränktes Empfinden für die Form. Alles ist wie aus einem Guß, und wie es gewollt, so ist es auch gesonnt. D. H.

Verhältnis stellt sich immer zu der Duffaultschen Kunst ein. Sein „Alt-Durlach“ ist glänzend gemalt. Die Motive aus dem Hegau, die Schneider gewählt hat, sind so dargestellt, wie sie sich dem klarlebenden Auge zeigen. Malerisch und motivisch reizvoll wirkt „Hoffe, Bodenlee“, den er so genau zu kennen scheint wie sein Namensvetter. Mit frischer Farbigeit und Helligkeit hat Ruppert seine „Felspartie“ beleuchtet. Malerische und charakterisierende Qualitäten besitzt das „Schwarzwaldbild“ von Graf. In alter Manier, als wären sie für eine Alpengalerie bestimmt, hat Natanael Schmitt seine zwei Porträts gehalten. Die Plakette von Kollmar verrät ein gesundes, unangefränktes Empfinden für die Form. Alles ist wie aus einem Guß, und wie es gewollt, so ist es auch gesonnt. D. H.

Aus den Münchner Kunstsalons. (Eig. Bericht.) Gegenwärtig sind in dem prächtigen Ausstellungsbau Braal mehrere Kollektionen zur Schau gestellt, die ein weiteres Interesse beanspruchen. Der Nachlaß des im vorigen Sommer verstorbenen französischen Malers Gaston La Touche gibt einen Überblick über das Schaffen eines Mannes, der da, wo er die Grenzen seines eigentlichen Gebiets nicht überschritten, erheblich über dem Durchschnitt steht. Seine delikaten, romantischen Impressionen, wie sie in den kleineren eleganten Arbeiten zu beobachten sind, überragen in ihrer suggestiven Wirkung weitaus den Wert derjenigen Bilder, die in gewöhnlichen Sinne als gute Ausstellungsobjekte eingeschätzt werden können. — Von dem Münchner Landschaftler und Zeichner Willm Pretorius sind die reichen Früchte seines italienischen Aufenthaltes zu genießen. Dufte Bilder aus der Campagna und berühmte Ruinen hat der Pinsel dieses sympathischen Künstlers festgehalten. Nicht alles erscheint fix und fertig auf die Leinwand gezeichnet, aber auch da, wo der Studiencharakter des landschaftlichen Aufschusses leicht zu erkennen ist, fließt Pretorius' Achtung ein. Die Frühlingsstimmung der Landschaft beansprucht durch ihre malerischen Qualitäten ganz besonderes Interesse. Als ein sehr feinfühler Künstler entpuppt sich Reinhard Loeschke. Die Hauptstärke dieses vielerprechenden Anfängers scheint in der idealischen Stimmungskleinmalerei zu liegen. Wenn er kein Gebiet nicht verläßt, wird er uns gewiß noch manches wertvolle Genrebildchen schenken. M.

1. Zum Tode Karl Wilhelm Diefenbachs. Mit dem Maler Karl Wilhelm Diefenbach, der, wie gemeldet, im Alter von 62 Jahren auf der Insel Capri soeben gestorben ist, ist eine in mannigfaltiger Beziehung höchst eigenartige Persönlichkeit dahingegangen. Wenn er vor zwei bis drei Jahrzehnten eine geraume Zeit im Brennpunkte der Öffentlichkeit gestanden hat, so ver-

dante er das wohl weniger seiner Kunst als seiner „naturgemäßen Lebensweise“, als deren Apostel er unermüdlich wirkte. Der lodenunwollte, talar- und fandanenbedeckte Künstler war in allen deutschen Landen bekannt. Er zog, malend und seiner Jüngerschaft die Philosophie der Genügsamkeit predigend, von Ort zu Ort. Ueberall traf ihn Staunen, das sich mehr in Äußerungen als in Bewunderung äußerte. Aber selten hat wohl auch einer so glühende Verehrer gehabt wie Diefenbach. Der Lebensgang dieses Menschen ist reich an Abenteuer. Wie ein roter Faden zieht sich der geradezu fanatische Kampf für die „naturgemäße Lebensweise“ hindurch. Er ward zu Habamar in Kaschau geboren und studierte an der Münchener Akademie. Nach langen Wanderungen durch Deutschland und Österreich ließ er sich schließlich in Ober-Sankt Veit bei Wien nieder und gründete dort die Kolonie „Himmelsdorf“. Mit seinen Kindern und Jüngern lebte er dort von Brot und Früchten bei strengem Fleischverbot. Wie der Meister trugen sich alle. Vorzüglich und langsam, in gravem Talar und mit Sandalen gingen sie gemessenen Schrittes einher. Aber, obwohl der österreichische Künstlerverein eine vielbeschäftigte Sonderausstellung der Werke veranstaltete, konnte die Kolonie nicht einmal den „naturgemäßen“ Lebensunterhalt bestreiten. Im Januar 1899 mußte der Meister die gasliche Stätte auf höchst unglückliche Weise verlassen; er wurde mit seinen Jüngern emigriert, die wenigen Habfelleiten nahm der Gerichtsoffizier. Aber die 600 vorhandenen Gemälde reichten nicht, die Schuldenlast in Höhe von 30 000 M. zu decken. Aus Freunden und Anhängern bildete sich ein Wohltätigkeitskomitee, das die Schuld tilgte. Aber die ganze Sache verübte Diefenbach den weiteren Aufenthalt. Er machte sich auf zu neuer Wanderfahrt, zog durch alle Welt und fand schließlich ein neues Heim auf dem italienischen Capri. Dort hat er denn mehr als zehn Jahre in seiner kleinen Villa am Meeresstrand ruhig gelebt, bis ihn jetzt der Tod abgerufen hat. Eine richtige objektive Würdigung als Maler hat Diefenbach eigentlich in seinem Leben nicht gefunden. Seine Gemälde verschwanden hinter seiner schwärmerischen Persönlichkeit, und das Urteil über sie färbte sich unwillkürlich je nach dem persönlichen Standpunkte, den man zu den sonstigen Anschauungen des Meisters nahm. Der große Fries „Per aspera ad astra“, die „Kindermusik“, „Die Schiffbrüder“ waren seinerzeit vielumstrittene Werke. Besonders eigenartig wirkte der Künstler durch seine verträumten, schattenhaften Gestalten.

1. Die Vollendung des Oberrheins Hochseilsturmes in Darmstadt. Der hochgelehrte Prof. Josef Dierichs auf der Darmstädter Mathematischen Hochschule, der verstorbenen Meisters, soll im nächsten Jahre mit der Einigung von Glasmojalschmid seine künstlerische Vollendung erhalten. Der Großherzog von

Hessen hat Prof. F. W. Meidens in Darmstadt mit der Aufgabe betraut.

w. Prof. Ostendorf an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe wird von der Technischen Hochschule zu Danzig zum Ehrendoktor ernannt.

w. Der jährliche Doktor. Die Vertreter der deutschen Studierenden der Zahnheilkunde haben beschlossen, daß der Streit beigelegt werden soll. Am Freitag wird die Arbeit wieder aufgenommen. Eine Ausnahme bildet Leipzig, weil dort die Professoren alle Forderungen der Studierenden glatt abgelehnt haben. Auch in Jena soll der Ausstand fortwähren. Die Heidelberger Studierenden der Zahnheilkunde haben demgemäß beschlossen, vom Donnerstag ab den Besuch der Vorlesungen und Praktika wieder aufzunehmen, weil ihnen ein gewisser Erfolg in ihrer Bestrebung der Erlangung der Doktorwürde gesichert sei. Die „Post. Ztg.“ meint: Wesentlich vereinfacht würde die Frage, wenn man das Wortchen „med.“ ganz aus dem neuen Dokortitel herausließe. Kommt es doch nur darauf an, daß die Zahnärzte ihren Dokortitel erhalten. Wie es einen neuen Dr. ing. gibt, so kann es, was Waldener früher mal angeregt hat, z. B. einen Dr. odont., Doctor odontologiae, der Zahnwissenschaft, geben.

w. Weiberlein in der Schröder-Stranz-Expedition. Aus Hamburg meldet uns ein eigener Drahtbericht: Unter den Ueberlebenden der auf Spitzbergen verunglückten Schröder-Stranz-Expedition waren Zwölfkinder ausgebrochen und zwar hatte der Kapitän Ritscher, der Führer des Expeditionsschiffes, gegen den Marine-Maler Rave und Dr. Rüdiger Verleibungsflagge angekreuzt. Das Schöffengericht Nr. 6 in Hamburg hat die Verleibungsflagge zurückgewiesen, insoweit die Verleibung in einem Artikel der „Neuen Hamburger Zeitung“ vom 19. Juli 1913 bestritten wurde, weil wegen dieser Verleibung der Strafantrag zu spät gestellt worden war. Ueber die Verleibung, die in Artikel des „Hamburger Fremden-Blattes“ vom 31. Juli bezw. 8. August 1913 enthalten sein soll, wird erst Beschluß gefaßt werden, nachdem der erste Beschluß betreffend die Verleibung in der „Neuen Hamburger Zeitung“ Rechtskraft erlangt hat.

w. Akademische Nachrichten. Prof. Dr. A. Becker, erster Assistent am Physikalischen Institut und Dozent für Radiologie an der Universität Heidelberg, hat einen Ruf auf das durch den Tod von Professor Dr. F. Podols erbedigte etatmäßige Extraordinariat für theoretische Physik an der dortigen Universität erhalten. — Auf eine 25jährige Tätigkeit als akademischer Lehrer kann am 19. d. M. der Vertreter des römischen Rechts und Zivilprozesses an der Universität Tübingen Prof. Dr. jur. Max v. Kümelin juridisch.

Elegante und nützliche

Herren-Geschenke!

Solange Vorrat!

Oberhemden mit Piqué-Falten-Einsatz Stück	3.25 3.90	Oberhemden weiß, mit Batist-Falten-Eins. Stück	4.40 5.90	Oberhemden weiß, mit steifem Falten-Eins. Stück	3.75 4.25	Oberhemden weiß, mit glatter reicher Piquébrust und festem Manschetten Stück	4.75 5.90
Oberhemden , farbig, heller Fond, kleine, schöne Muster und Streifen Stück 3.95 3.45 2.95		Konfirmationshemden , verschiedene Ausführungen, prakt. Weihnachtsgeschenk Stück 3.45 2.75 2.25		Herren-Kragen , verschiedene Höhen, moderne Ecken- und andere Formen Stück 60 50 40 40 40		Herren-Steckmieder , amerikanische Formen und engs hließende neue Formen Stück 65 55 45 45	
Manschetten , 4fach, gute Qualität, verschiedene Formen Paar 80 60 40 40		Servietten , mit und ohne Falten Stück 50 40 30 30		Servietten , weich, versch. Ausführungen, angenehmes Tragen Stück 60 50 40 40		Garnituren , farbig, waschecht, Servietten u. Mansch., neue Dessins, Garn. 1.10 90 60 60	

Herren-Krawatten

Selbstbinder breite moderne Formen, viele neue Farbstellungen Stück 1.45 1.25 90 90	
Selbstbinder breite Formen, große Dessin-Anwahl Stück 75 60 45 45	
Selbstbinder offene breite und amerikanische schmale Form, aparte Dessins Stück 2.95 2.15 1.95 1.95	
Selbstbinder große breite englische offene Form, auserlesen schöne Muster Stück 3.95 3.45 3.25 3.25	
Regattes mit u. ohne Band, moderne Formen, schöne Muster, gute Verarbeitung Stück 95 55 35 35	
Schleifen für Steh- oder Steh-Umlegekragen, neue Muster, moderne Formen Stück 75 55 35 35	

Herren-Hüte

Steife Herren-Hüte schwarz, schöne moderne Formen, kleidsam Stück 3.90 2.90 2.25 2.25	
Steife Herren-Hüte schwarz, deutsches u. engl. Fabrikat, mod. Formen Stück 7.50 5.90 4.90 4.90	
Weiche Herren-Hüte imitiert Velour, schöne Farben und Formen Stück 4.90 3.90 3.90 3.90	
Weiche Herren-Hüte Woll-Velour, chic Formen, besonders preiswert Stück 5.90 5.90 5.90 5.90	
Haar-Velour-Hüte für Herren, modern, grün, schwarz und andere Farben Stück 14.— 12.— 7.50 7.50	
Herren-Haar-Hüte weich, italienisches Fabrikat, schöne Farben, elegant Stück 7.— 5.50 5.50 5.50	

Herren-Sportmützen , Stoffe engl. Art, mit Sturmband, sehr kleidsam Stück 1.25 95 75 75	Herren-Wintermützen , mit Riegel, zum Herunterklappen, Stoffe engl. Art und andere Stück 1.95 1.45 95 95	Rauhhaarige Herrenhüte , moderne Ulsterfarben Stück 3.45 2.95 2.25 2.25	Knabenhüte , Ulsterfarben — modern Stück 2.45 1.90 1.90 1.90
---------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------

Spazierstöcke Stöcke , dünn, modern, Polagriff Stück 1.75 1.45 95 95	Stöcke , Malaca-Rohr, mit und ohne Beschlag Stück 1.95 1.10 95 95	Stöcke , m. Silber-, Horn- od. Elfenbeineinl., versch. Holzarten Stück 6.50 5.50 4.50 4.50	Stöcke , mit mod. Knöpfen, Malaca-Rohr Stück 3.90 2.20 1.90 1.40 1.10 1.10	Stöcke , mit echter Silber-Krücke Stück 11.50 8.50 6.50 6.50	Regenschirme Regenschirme für Herren u. Damen, gute Halbseide, mod. Griffe, Stück 5.40 4.20 2.85 2.85	Regenschirme für Herren und Damen, Reineide, dünn gerollt, aparte Griffe Stück 14.50 12.50 9.50 9.50	Regenschirme , Entoutcas, für Damen, schöne Farben, eleganter Geschenk-artikel Stück 12.50 9.50 7.50 7.50	Regenschirme , für Kinder, nützliches Geschenk Stück 1.95 1.45 1.25 1.25	Hosenträger Hosenträger für Herren, Gummi 1.95 95 75 75	Hosenträger für Herren, gute Ausfüh. mit zu ersetz. Teil., sehr solid 1.65 1.45 95 95	Hosenträger für Herren, System Freisleben, angen. Trag. ohne Druck 3.45 3.25 3.25 3.25	Hosenträger „Endwell“, beliebte Marke schöne elegante Ausfüh. 3.25 2.45 1.95 1.95	Hosenträger für Knaben und Bur-chen 45 35 25 25	Div. Geschenke Herrenwesten für Frack und Smokin, grau, modern und lila, sehr elegant 7.25 7.25	Herren-Gantostwesten für Coutaway u. Straßenanzüge, aparte Muster und Streifen, sehr chic 4.90 3.90 2.90 2.90	Kragen-schoner , Kunstseide u. mercerisiert, weiß und farbig mit geknüpfter Franse je nach Preis 1.25 85 55 55	Seidene Cachenez , Halstücher, grau und weiß, reine Seide 5.50 4.50 3.50 3.50	Gummi-Mäntel guter Sitz 23.50 19.50 13.50 13.50	Herren-Mäntel Ulsterstoffe, imprägniert 29.— 29.—	Kobespierre-Hemden Praktisches Geschenk f. Touristen, Sportleute etc. 5.50 5.50	Herren-Klapp-Hüte mit niederem Karton 5.— 5.—
------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------

Große Auswahl Billige Preise. **Weihnachts-Karten** || **10% auf Pelzwaren** Colliers, Stolas, Muffen, Garnituren. bis inkl. Samstag

Solange Vorrat! **Großer billiger Lebensmittel-Verkauf** bis inkl. Samstag

10% Rabatt auf Galanterie- u. Luxus-Artikel.

KNOPF

Vormittags von 8 bis 1 Uhr **Doppelte Rabattmarken** auf sämtl. Artikel, ausgenommen: Lebensmittel, Marken-Artikel, Kurzwaren, Extra-Angebote.

Meine Weihnachts-Ausstellung

bietet die größte Auswahl in

Korbwaren: Arbeitsständer, Arbeitskörbe, Notenzänder, Wäscheputz, Staubtuchkörbe, Zeitungsmappen.

Blumentische von 2.50 Mk. an bis 15 Mk.
Blumentagere in Bambus und Eichen.
Blumentribben, elegante Neuheiten in moderner Ausführung.
Kinderstühle von 50 Pfg. an, mit Einrichtung von 1.50 an, verstellbar, mit Einrichtung von 3.75 bis 20 Mk.
Kinderstühle m. Schublade von 2.90 bis 7.50 Mk., Triumphstühle von 2.50 Mk. an.
Chaiselongues in allen Preislagen.
Brillanstühle von 6.50 bis 28 Mk.

Salonstühle, Neuheit, mit Lederpolsterung, von 20 Mk. bis 35 Mk.
Nachtstühle in verbesserter Ausführung von 12.50 Mk. bis 25 Mk.
Rohrmöbel, elegante Neuheiten.
Bubbenwagen von 1.25 bis 21 Mk., mit Gummi von 6.75 Mk. an.
Leiterwagen, Spielwagen, von 1 Mk. bis 15 Mk.
Schaukelstühle von 2.50 Mk. bis 24.50 Mk.
Kinderwagen von 12.50 Mk. bis 60 Mk.

In Rohrmöbel und Kinderwagen :: große Spezial-Ausstellung :: in der 1. Etage.

Durch große Einkäufe für mein Engros- und Verkaufsgeschäft bin ich in der Lage, die größten möglichen Vorteile zu bieten, und liegt es daher in jedermanns Interesse, seinen Bedarf bei mir zu bedenken.

Nur beste Qualitäten.

Kaiserstr. 123. **J. Hess, Kaiserstr. 123.**

Spezialgeschäft für Kinderwagen und Korbwaren. :: Bekannt als beste und billigste Bezugsquelle.

Schneller Versand nach auswärt. — Weihnachts-Katalog gratis und franko. —

Sonntags von 11 Uhr bis abends geöffnet.

KAFFEE

Haushalt-Mischung Mk. 1.55
Wiener Mischung Mk. 1.65
Karlsbader Mischung Mk. 1.85

Kräftiger Geschmack, volles Aroma.

Emmericher Waren-Expedition

Kaiserstraße 152 Fernsprecher 1500.

Gelegenheitskäufe

in Brillant-Ringe u. Brillant-Ohringe

bei **B. Kamphues** Kaiserstraße 207.

Zu **Weihnachten** empfehle **Weine Spirituosen Tee** in reichst. Auswahl **Karl Baumann** Akademiestr. 20.

Israelitische Gemeinde.
Freitag, 19. Dezbr.: Abendgottesdienst 4.30 Uhr.
Samstag, 20. Dezember: Morgen-gottesdienst 9.00 Uhr. Jugend-gottesdienst 3.00 Uhr. Sabbat-Ausgang 5.10 Uhr.
An Werktagen: Morgengottesdienst 7.15 Uhr. Abendgottesdienst 4.30 Uhr.

Israelitische Religions-gesellschaft.
Freitag, 19. Dezember: Sabbat-Anfang 4.30 Uhr.
Samstag, 20. Dez.: Morgengottesdienst 8.00 Uhr. Schülergottesdienst 2.30 Uhr. Nachmittags-gottesdienst 4.00 Uhr. Sabbat-Ausgang 5.25 Uhr.
An Werktagen: Morgengottesdienst 7.05 Uhr. Nachmittagsgottesdienst 4.30 Uhr.

Die Gehaltsbezüge der bad. Unterlehrer.

Für die jetzt kommende Budgetperiode ist eine teilweise Besserung der Gehaltsbezüge badischer Staatsbeamten seitens der Regierung nicht vorgesehen, trotzdem soziale Härten in dem zurzeit geltenden Besoldungsstarif für die eine oder andere Gruppe der Beamenschaft erkannt worden sind und diese Gruppen petitionierend an Regierung und Landtag herangetreten sind und rücksichtslos als sehr günstig bezeichnet worden sind. Der einzig erfreuliche Punkt des Budgets hinsichtlich der Beamtenwünsche ist die Schaffung einer größeren Anzahl neuer etatmäßiger Stellen besonders für die mittleren und unteren Beamtenkategorien. Diese „Aufbesserungen“ kommen aber nur einem kleinen und ganz bestimmten Teil der betreffenden Kategorien zugute, und da zumeist solchen, die jahrelang schon in nichtetatmäßiger Stellung bei geringen Gehaltsbezügen auf definitive Anstellung warten müssen, weil eben noch nicht alle Vorkämpfer bislang weggeschafft werden konnten.

Eine solche Kategorie sind auch die badischen Unterlehrer und Unterlehrerinnen. Die Gehaltsbezüge eines badischen Unterlehrers betragen jährlich 1000 M., das macht auf den Tag 2,74 M. Nach der Dienstprüfung, die nach drei Dienstjahren abgelegt werden kann, steigen diese Bezüge auf 1100 M. Das ist 3,01 M. pro Tag, um dann nach weiteren drei Jahren die Höhe von 1200 M. oder 3,28 M. pro Tag zu erklimmen, auf welchem Gehalt die Unterlehrer dann stehen bleiben bis zur definitiven Anstellung. Die gleichen Gehaltsätze gelten auch für die Lehrerinnen. Zu diesem Gehalt kommt dann noch eine „Dienstwohnung“, bestehend aus einem Zimmer, das aber nur teilweise von der Gemeinde mit dem nötigen Mobiliar versehen werden muß und dazu für Reinigung usw. dem Inhaber ständige Ausgaben verursacht. Und nun bedenklich man, ein tägliches Einkommen von 2,74 M., oder 3,01 M., oder 3,28 M. Mit diesem Geld soll der Lehrer handsgemäß leben! Das ist unmöglich! Unter 1,50 M. bis 1,80 M. pro Tag bekommt der junge Lehrer, der doch zumeist auf das Gasthaus angewiesen ist, heute nicht mehr im Abonnement das notwendige Frühstück, Mittagessen und Abendbrot. Dann hat der junge Mann noch sein Besper des Morgens und Mittags. Monatlich muß er mindestens 50-60 M. hinlegen, um nur einigermaßen den Etat des Hungers auszugleichen. Aber der junge Lehrer, auf die Wirtschaft angewiesen, muß beim Essen auch noch etwas trinken, auch wenn er vielleicht gar nicht will. Dann sind die Orte, wo ein Mittagessen im Abonnement für 80 S., Abendessen für 60 S. und Frühstück für 20 S. verabreicht wird, selten geworden; gerade auf dem Land und im Gebirge sind manche junge Lehrer gezwungen, für ein Mittagessen allein 1,00 M. und 1,20 M. hinzugeben, wenn nicht gar mehr. Was kann da nach Erledigung der Vagenfrage vom Gehalt desselben, der monatlich 89,33 M. oder 91,66 M. oder 100 M. beträgt, noch übrig bleiben? Und wo bleibt dann noch viel übrig für Kleidung, Wäsche und dergl.? Es ist unumgänglich notwendig und wird von der Behörde gefordert, daß der Lehrer mit „ordentlicher Keuschheit“ ausgestattet ist. Dazu ist der Lehrer doch auch Mensch mit menschlichen Bedürfnissen.

1000 M. Jahresgehalt kann niemand als eine entsprechende Vergütung ansehen für einen Mann, der im Studium einundzwanzig Jahre alt geworden ist und als verantwortlicher Lehrer und Erzieher im Leben steht. Das gleiche gilt noch in höherem Maß, wenn er mit 25 und 30 Jahren noch 1100 M. bezieht und damit leben soll. Es kann nicht zum Grundsatze erhoben werden, daß die Beamten in ihren jungen Jahren eben noch zulieben müssen vom väterlichen Erbe; schon deswegen nicht, weil das gar nicht jedem so ohne weiteres möglich ist. Auch der Staat sollte es als seine Pflicht ansehen, seinen Beamten gerade in jungen Jahren ein ausreichendes Einkommen zu gewähren, schon in seinem eigenen finanziellen Interesse. Denn gerade bei den Lehrern sind die häufigsten nervösen Erkrankungen auch der jüngeren Dienstaltersstufen zum größten Teil auf die ungenügende finanzielle Situation zurückzuführen, die eben manchen zwingt, an dem notwendigen Teil der Kräftehaltung, der Vagenfrage, zu balancieren, um das fällige Budget nicht in zu starkem Schwanken zu bringen. Es ist darum eine ganze Notwendigkeit, daß der Staat hier einmal bessernd die Hand anlegt. Zudem ist keine Kategorie der Mittelbeamten in nichtetatmäßiger Eigenschaft so schlecht gestellt wie gerade die Lehrer. Alle diese Beamten fangen mit 1200 M. an und steigen bei jährlichen Zulagen von 100 M. bis 1800 M. und bleiben dann auf dieser Stufe bis zur etatmäßigen Anstellung. Die Lehrer aber steigen in dreijähriger Stufenfolge nur bis zum Anfangsgehalt der nichtetatmäßigen Mittelbeamten. Ist es nicht ein Akt sozialer Gerechtigkeit zu nennen, daß die nichtetatmäßigen eine gleiche Behandlung erfahren wie die übrigen Mittelbeamten? Vielleicht bringt dieser Ruf bis zu den Ohren unserer Volksvertreter und der Regierung. Beide könnten hier, wenn auch nachträglich, dem Junglehrerstand die beste Weihnachtsgabe überreichen.

Deutschland und die Weltausstellung in San Franzisko.

(Eigener Drahtbericht.) w. Berlin, 18. Dez. Das Komitee für die Ausstellung in San Franzisko hielt heute hier unter dem Vorsitz des Staatsministers a. D. Hentig eine Sitzung ab. Nachdem der Geschäftsführer der Zentralstelle für die Ausstellung in San Franzisko zunächst über die Ergebnisse ihrer bisherigen Tätigkeit referiert und besonders nachgewiesen hatte, daß die sogenannte Ausstellungsbehörde der deutschen Industrie nicht in einem solchen Umfange besteht, daß dadurch eine deutsche Ausstellung unmöglich wird, ging Generaldirektor Ballin des näheren auf die in der Budgetkommission und im Reichstag von der Regierung eingebrachten Einwände ein. Er wies besonders auf die Unrichtigkeit der Finanzvoranschläge und der mangelnden Zeit für die erforderliche Vorbereitung der Ausstellung hin. Bei der Frage der Transportmöglichkeiten seien die Verkehrswege nach San Franzisko unrichtig dargestellt.

Nicht der Weg über Baltimore, sondern die Wege New Orleans und Southern Pacific-Bahn über die Tehuantepec-Bahn und über die Panama-Eisenbahn lämen im Falle eines übrigen noch keineswegs sicheren Verlaufs des Panamakanals in erster Linie in Frage, und der Transport über diese Verkehrswege würde nur etwa 35-40 Tage in Anspruch nehmen. Damit entfällt auch die Argumentation in bezug auf einen Mangel an Zeit, um so mehr, als der Regierungskommissar die Vorbereitungsarbeiten des Komitees in San Franzisko gar nicht beachtet habe. Mehrmonatliche Arbeit habe Resultate ergeben, wie sie bisher keine Nation aufzuweisen hätte und sie noch kein Regierungskommissar besser erzielen konnte. Trotzdem kam der Generaldirektor Ballin zu dem Schluß, daß er dem Komitee die Auflösung empfehlen müsse. Es gehe aus den Erklärungen der Regierung evident hervor, daß sie ihren prinzipiellen Standpunkt und Widerstand gegen die deutsche Ausstellung nicht aufgeben werde. Gründe des nationalen Taktes und die Erwägung, daß die geplante industrielle, sozialpolitische und Städte-Ausstellung ohne Unterstützung aus öffentlichen Mitteln nicht möglich sei, ließen es angemessen erscheinen, die Tätigkeit des Komitees nicht noch weiter fortzusetzen. Redner begrüßte unter diesen Umständen den Gedanken der Regierung, ein großes Geschwader unter Führung des Prinzen Heinrich und des Prinzen Adalbert zur Eröffnung des Panamakanals zu entsenden, um damit den Beweis zu erbringen, daß die deutsche Nation die evidente Kulturarbeit, die die Vereinigten Staaten mit dem Ausbau des Panamakanals geleistet, hochachte.

Die Verammlung beschloß eine Resolution, in der es heißt: „Soweit stichhaltig die Argumentation der Regierungsdirektoren bei näherer Prüfung erscheint, so ergibt sich doch aus dem daneben vom Staatssekretär in der Budgetkommission sowie vom Reichskanzler und Vertretern des Auswärtigen Amtes abgegebenen Erklärungen mit vollster Deutlichkeit, daß die Regierung an ihrem prinzipiellen, absehenden Standpunkt und an ihrer Bestimmung der Ausstellung festzuhalten und die Verantwortung für das Scheitern des Ausstellungsplanes sowie die Folgen, die daraus für das Reich auf wirtschaftlichem, politischem und industriellem Gebiet entstehen könnten, zu tragen gezwungen sei. Angesichts dessen sieht sich das Komitee zu seinem Bedauern gezwungen, seine Tätigkeit für die Organisation einer deutschen Ausstellung einzustellen, denn einerseits ist es nicht möglich, das Vorrecht für den sehr günstig gelegenen Platz für das deutsche Haus und für die deutschen Aussteller, das das Komitee bisher in den Händen hatte, noch länger aufrecht zu erhalten, und andererseits halte es das Komitee aus Gründen des internationalen Taktes nicht für angemessen, bei der von der Regierung absehenden Haltung seine Arbeit fortzuführen, um so mehr, als die geplante industrielle, sozialpolitische und Städte-Ausstellung ohne Unterstützung aus öffentlichen Mitteln nicht möglich sei. Das Komitee habe deshalb seine sofortige Auflösung und die Aufhebung der von ihm eingerichteten deutschen Zentralstelle für die Weltausstellung in San Franzisko nach Abwicklung der schwebenden Fragen beschlossen.“

Aus anderen Blättern.

Die Autorität im Fall Zabern.

Aus Straßburg wird dem „Schwäbischen Merkur“ mit Bezug auf die Haltung konservativer Organe zum Zaberner Fall geschrieben: Das Heer ist eine der Erscheinungsformen der staatlichen Gewalt, aber nur eines unter vielen Mitteln des Herrschers zur Erfüllung der staatlichen Aufgaben; neben dem Heeresorganismus stehen gleichwertig die Organisationen der Zivilbehörden. Ueber allen steht das Gesetz des Staates und als sein Wächter, als der, in dessen Person letzten Endes alle Spannungen zwischen den verschiedenen Trägern der staatlichen Gewalt ihren Ausgleich finden, steht, in der Monarchie, der Herrscher. Niemand hat fester als die großen Hohenzollernfürsten darauf gehalten, daß die Konflikte zwischen höchsten Trägern der öffentlichen Gewalt nicht durch Willkürhandlungen ausgetragen, sondern durch Entscheidung des Souveräns beendet wurden. Auf dem Festhalten an diesem Grundsatze beruht nicht zuletzt die Festigkeit der preussischen Monarchie. Daß dieser Grundsatz im Zaberner Fall von den militärischen Behörden verletzt, daß diese Verletzung eines bewährten Regierungsgrundgesetzes vor dem Reichstag von den Vertretern der Reichsregierung zum Teil gedeckt wurde, scheint uns von unserem nationalen und monarchischen Standpunkt aus nicht weniger bedenklich als die Mißachtung des Gesetzes durch die lokale Militärbehörde. Nur eine mit der Angelegenheit befaßte Stelle kann sich ganz frei fühlen von dem Vorwurf, durch ihr Verhalten die staatliche Ordnung geschädigt zu haben. Und gerade diese Stelle ist maßlosen Angriffen von sogenannten staatsbehaltenden Blättern ausgesetzt gewesen, der kaiserliche Statthalter in Elsass-Lothringen. Er hat von Anfang an die Kompetenz der Militärbehörde streng respektiert, ohne sich durch die Vorwürfe und Beschimpfungen der nationalpolitischen und radikalen Presse irritieren zu lassen. Er hat festgehalten an dem Grundsatz, daß ihm eine Einmischung in die Untersuchungen, eine öffentliche Meinungsäußerung nicht zustehe, solange der Fall als eine militärische Angelegenheit angesehen werden mußte. Als dann aber am 28. November der Zaberner Garnisonsrat durch Uebernahme der Polizeigewalt in die Kompetenz der Zivilbehörde eingriff, da hat der Statthalter sich nachdrücklich zur Wehr gesetzt, aber auch da unseres Wissens nur in der mit gesundem Regierungsgrundsatzen allein vereinbaren Form, indem er die Entscheidung des Kai-

fers anrief. Die Frucht dieser korrekten und staatsmännischen Haltung hat der Tag von Donaueshingen gebracht, wo der allein Berufene, der Kaiser, so entschieden wie irgend nötig für Abhilfe, und zugleich dafür sorgte, daß Fehler, wie sie im Zaberner Fall gemacht worden waren, zukünftig vermieden würden. Dieser laienrechtlichen Entscheidung aber sollten sich auch die Konservativen fügen, wenn anders es ihnen wirklich ernst ist mit monarchischer und staatsbehaltender Gefinnung. Sie sollten nicht fortfahren zu behaupten, daß die Interessen des Heeres nicht genügend gewahrt wurden, nachdem ihr legitimer Hüter, der oberste Kriegsherr, sein Urteil gefällt hat. Vor allem aber sollte man auf konservativer Seite sich darüber klar sein, daß ein Kampf, wie sie ihn heute gegen die reichsländische Regierung und gegen ihre Spitze, den Statthalter, führt, nur dazu dienen kann, die Staatsautorität zu schwächen, während jeder Patriot wünschen muß, sie stark zu sehen.

Die englischen Flottenrüstungen.

London, 18. Dez. Ueber den gestrigen Besuch der Deputation von gegen 50 liberalen Abgeordneten beim Premierminister, um gegen die Flottenvermehrungen zu protestieren, verlautet, daß das Ergebnis die Unzufriedenheit nicht vollkommen beruhigt hat. Diejenigen Erhöhungen des Etats, die aus der Fortsetzung des Baus einmal begonnener großer Schiffe bei steigenden Materialpreisen und Löhnen folgen, nimmt man natürlich an, dagegen wurde es der Deputation nicht klar, ob der Premierminister die Forderung ganz neuer Schiffe abweisen werde. Nach einer der „Daily News“ zugehenden Mitteilung besteht zwar der Eindruck, daß Herr Asquith nicht daran denkt, an Stelle der vom kanadischen Parlament abgelehnten drei Dreadnoughts diese hier zu verlangen oder ein Sonderprogramm für das Mittelmeer aufzustellen. Dagegen hält man es für möglich, daß im neuen Budget auf Grund des von Churchill aufgestellten Verhältnisses der englischen zur deutschen Flotte vier neue Dreadnoughts verlangt werden, eine Verlorennis, die allerdings große Wahrscheinlichkeit für sich hat. Hervorzuheben ist, wie die „Trk. Zg.“ berichtet, daß der Premierminister die Gelegenheit benutzte, um die volle Einigkeit des Kabinetts mit Herrn Churchill und seine eigene oberste Verantwortlichkeit für das Flottenbauprogramm klar zu machen. Obgleich somit das Resultat des Besuchs nicht voll befriedigt ist von weiteren Demonstrationen zunächst abgesehen worden.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel.

Eine englische Absage an Rußland.

London, 18. Dez. Der „Daily Graphic“ schreibt über die Frage des Militärkommandos in Konstantinopel: Wir haben uns in diesem Streit soweit eingelassen, daß wir mit der Ententegeoffenen an einer Anfrage bei der türkischen Regierung teilgenommen haben. Es ist nicht leicht zu sagen, wie weit das die Freiheit unseres Handels beeinträchtigt, aber der gemeine Mann wird sich des Gedankens freuen, daß unsere Hände noch frei sind. Wir können es uns in dieser Frage nicht leisten, Rußland blindlings zu unterstützen, in der Voraussetzung, daß der Geist der Entente diese Unterstützung erheißt. Wir glauben nicht, daß die Entente eine so weittragende Bedeutung hat, und wenn diese der Fall wäre, wären wir geneigt, sie zu widerrufen, denn wir haben unsere eigenen Interessen zu berücksichtigen, und diese sind weder mit einer Verletzung der Souveränität der Türkei vereinbar, noch mit dem Handel, der Rußland eine Vorzugsstellung am Bosphorus einräumt. Die Aufgabe Sir Edward Grey ist, sagt das Blatt, nicht Partei zu ergreifen, sondern so weit als möglich als ehrlicher Makler zu handeln. England befindet sich mit allen streitenden Parteien in bestem Einvernehmen und es sollte daher leicht sein, ein annehmbares Kompromiß vorzuschlagen.

Eine französische Militärmission in Griechenland?

Berlin, 18. Dez. Wie verlautet, soll in Athen auf Drängen Frankreichs die Bildung einer der deutschen Mission in Konstantinopel völlig nachgebildeten französischen Militärmission vorbereitet werden. Auch sei geplant, ein Modellarkmeekorps unter einem französischen General mit einem völlig französischen Offizierskorps aufzustellen. Außerdem soll die Artillerie durch französische Instruktoren völlig neu ausgebildet werden. Ein entsprechender königlicher Befehl sei in kürzester Zeit zu erwarten.

Die serbische Anleihe.

(Eigener Drahtbericht.) Paris, 18. Dez. Einer halbamtlichen Mitteilung zufolge empfing der Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen Doumergue heute den hiesigen serbischen Gesandten Wessitch, der ihm mitteilte, daß die serbische Regierung die ihr von Frankreich und England angebotene Anleihe zu den gestellten Bedingungen annehme, daß es jedoch unmöglich sei, in eine Beschleunigung der Durchführung der Anleihe einzuwilligen.

Französische Wählerarbeit gegen die Türkei.

(Eigener Drahtbericht.) b. Berlin, 18. Dez. In hiesigen Bankkreisen, die der türkischen Regierung nahestehen, hält man es für völlig ausgeschlossen, daß die Türkei, wie Pariser Blätter behaupteten, ihre nächsten Anleihen nicht einlösen oder kürzen werde. Der frühere türkische Finanzminister Dschavid Bey, der sich heute von hier nach Konstantinopel zu einer Ministerberatung begibt, teilte über die Finanzlage der Türkei folgendes mit: Gegenüber den angeblichen Versicherungen des Großwehrs über die Möglichkeit finanzieller Ausnahmemaßregeln kann ich betonen, daß derartige Versicherungen unmöglich gefaßt sein können. Der Zweck der Meldung ist derart durchsichtig, daß sich ein weiteres Eingehen darauf erübrigt.

Griechenland und der englische Vorschlag über Albanien und die griechischen Inseln.

Athen, 18. Dez. Die Presse beipflichtet den englischen Vorschlag über Albanien und die griechischen Inseln in ungünstigem Sinne und sieht es als eine Kompensation für Griechenland an, die Zuerteilung der Inseln mit der Abgrenzung von Epirus zu verbinden. Die Blätter sind der Meinung, daß der englische Vorschlag zwei neue Fragen schafft, die der kritischen Frage vergleichbar seien.

Aus aller Welt.

Der „Wades“ und der schlagfertige Offizier. In Straßburg hat sich nach Meldung der „R. B. L.“ eine Szene zugetragen, die als Glosse zu den Zaberner Ereignissen nicht besser ausgedacht werden könnte. Ein Mann springt auf die Straßbahn, der anscheinend zu tief ins Glas gequadt hatte und der seine Raune unartig an einem auf der Plattform stehenden Offizier auslassen wollte. Auf den Laut von „Fortner“ vollstimmig gemacht hat, stellte sich der erwähnte angeäußelte Mann vor den Offizier, grüßte militärisch und sagte: „Salut! Ich bin ein Wades!“ Der Offizier war schlagfertig: „Das brauchen Sie mir nicht erst zu sagen, das sehe ich!“, antwortete er und ließ zur allgemeinen Heiterkeit den Wades mit seinem langen Gesicht stehen...

Hoch klingt das Lied der braven Frau! Aus St. Ingbert wird berichtet: Bei der Kohlenverladehalle in Ruzenthal fürzte ein Arbeiter in den Fluß und wäre unfehlbar ertrunken, wenn nicht eine Schiffersfrau den Vorrat beobachtet und als sie den Mann mit dem Rode ringen sah, kurz entschlossen in die hochgehende Saar gezwungen wäre. Unter eigener Lebensgefahr brachte sie den Mann in bewußtlosem Zustande an das Land. Die Wiederbelebungsvoruche waren von Erfolg begleitet. Die tapfere Frau ist die Gattin des Schiffers Kiefer und Mutter mehrerer Kinder.

Schwer bestrafte Unvorsichtigkeit. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Muldensteinerberg unweit Bitterfeld. Trotz dem Verbot benutzten die Angestellten eines Malermeisters die Eisenbahnbrücke, um auf dem nächsten Wege nach Bitterfeld zu gelangen. Als sie etwa in der Mitte der Brücke waren, näherte sich ein Personenzug und fuhr in die Gruppe hinein. Dabei wurde der Malergehilfe Langhans und der Lehrling Witsche von der Maschine erfasst und getötet.

Sehste Nachrichten.

Staatssekretär v. Jagow in Stuttgart.

Stuttgart, 18. Dez. Der Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow ist in der vergangenen Nacht aus München hier eingetroffen. Heute vormittag machte der Staatssekretär dem Ministerpräsidenten Dr. v. Weizsäcker einen Besuch. Hierauf wurde Herr v. Jagow vom König in Audienz empfangen.

In den erblichen Adelsstand versetzt.

(Eigener Drahtbericht.) w. Berlin, 18. Dez. Der König hat dem meritanischen Generalkonsul in Berlin und Leihhaber des Bankhauses S. Reichröder Albert Josef Blaschke den erblichen Adel verliehen.

Aus Sachsen.

b. Dresden, 18. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die Finanzdeputation der zweiten Kammer genehmigte einstimmig die Errichtung einer tierärztlichen Hochschule. Die Frage, ob sie nach Dresden oder Leipzig kommen soll, wird später entschieden werden.

Militärische Aufwandsentschädigungen.

Berlin, 18. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Zurzeit werden die Ausführungsbedingungen ausgearbeitet betr. die Aufwandsentschädigungen an Familien, von denen drei Söhne der gefallenen zweier- oder dreijährigen Dienstpflicht als Unteroffiziere oder Gemeine genügen oder genügen. Augenblicklich könne daher über die zahlreichen Anträge hierzu noch nicht entschieden werden. Die Beträge sollen nachträglich in Halbjahresraten, und zwar die erste Halbjahresrate von 120 M. anfangs April 1914 gezahlt werden.

Verurteilung wegen Beleidigung eines Kriegsgerichts.

(Eigener Drahtbericht.) w. Hamburg, 18. Dez. Die Strafkammer verurteilte den verantwortlichen Redakteur Peterson vom „Hamburger Echo“ (Soz.) wegen Beleidigung des Kriegsgerichts der zweiten Marineinspektion in Wilhelmshaven wegen Beleidigung sämtlicher Offiziere und Unteroffiziere der deutschen Armee, begangen durch zwei einzelne selbständige Artikel, zu insgesamt 1400 M. Geldstrafe bzw. 140 Tage Gefängnis. Der eine Artikel hatte sich mit einem kriegsgerichtlichen Urteil befaßt und behauptet, daß die Anklage zurecht konstruiert worden sei. Der andere Artikel, in dem von Deutschlands Schande, von Henker und Schinderdiensten gesprochen wird, war aus Anlaß der Wehrvorlage geschrieben worden. Im letzteren Falle hatte der Kriegsminister Strafantrag gestellt.

Nachklänge zum Zaberner Fall.

Straßburg, 18. Dez. Zurzeit schweben zwischen allen Parteien des Landtages Verhandlungen über die Einreichung einer gemeinsamen Interpellation wegen der Haltung der Regierung in der Zaberner Affäre.

Meß, 18. Dez. Wie der „Lorrain“ mitteilt, hat Prof. Martin Spahn in Straßburg infolge der Stellungnahme des Blattes „Der Elßässer“ in der Zaberner Affäre seine Demission als Mitglied des Ausschusses des „Elßässer“ gegeben. Spahn hat sich an der vom Ausschussrat letzter Tage abgegebenen Vertrauensklärung nicht beteiligt.

Berlin, 17. Dez. Gegenüber anderslautenden Blättermeldungen sei festgestellt, daß im Kriegsministerium nichts davon bekannt ist, daß das Infanterieregiment Nr. 167 in Kassel marschbereit nach Zabern sei.

b. Berlin, 18. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Wie Berliner Blätter von gut unterrichteter Seite erfahren, findet die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen den Obersten v. Reutter wegen der Vorgänge in Zabern in der Zeit zwischen Weihnacht und Neujahr statt.

Verordnung über die Diamantverwaltung.

Berlin, 18. Dez. Die am 1. Januar 1914 in Kraft tretende Verordnung des Reichskanzlers über die Beschränkung der Diamantverwaltung ist das Ergebnis umfangreicher Feststellungen über die jetzige Lage und die Ausichten des Diamantenmarktes. Die Verordnung berührt den laufenden Vertrag mit dem Antwerpener Konsortium überhaupt nicht, weil die von diesem gefaßte Menge Diamanten bereits im Jahre 1913 gefördert ist. Die mit jeder Kontingenterung notwendigerweise verbundenen Nachteile treffen den Fiskus und die Förderer gemeinschaftlich. Um die Förderer zu schonen, nimmt die Regie mehrere Tausend Karat Diamanten auf Lager gegen die Gewährung von Vorschüssen an die Förderer, obwohl eine Verwertung für absehbare Zeit nicht wahrscheinlich ist. Der Regie stehen über das Kontingent Höchstmaße zu, so daß, falls die Konkurrenz es versuchen sollte, die Vorteile der deutschen Kontingenterung für sich auszunutzen, eine Schädigung deutscher Interessen durch den Verlust von Absatzgebieten nicht zu befürchten ist. Da die Regie, wie von den Förderern anerkannt worden ist, in der bisherigen Zusammenfassung die ordnungsmäßige Verwendung der Diamanten gefördert, so war das Einreisen der Kolonialverwaltung notwendig. Die Uebernahme der Verwertung nach § 51 der Regie-Satzung stellt den schonendsten Weg und die nächstliegende Möglichkeit einer weiteren Beteiligung der Förderer in dem neuen Ausschichtungsrat der Regie dar. Gleichzeitig ermäßigt die Uebernahme die Weiterbenutzung der an sich erprobten Regie-Einrichtung.

Der Nachfolger Traubs nicht bestätigt.

Dortmund, 18. Dez. Das Rgl. Konsistorium hat dem von der Reinoldi-Gemeinde gewählten Vikar P. Fuchs die Bestätigung verweigert, weil er wegen seiner Stellungnahme gegen das Spruchkollegium aus Anlaß des Falles Jotho für den Dienst in der preussischen Landeskirche nicht geeignet sei.

Städtische Hypothekenanstalt.

Bilmersdorf, 17. Dez. Die Stadtverordneten-Versammlung nahm heute die Satzungen für Errichtung einer städtischen Anstalt für zweite Hypotheken an und erteilte die Zustimmung zur Beschaffung der erforderlichen Mittel durch Aufnahme einer Anleihe.

Moorkultivierung.

Kiel, 17. Dez. Die Kultivierung eines großen Teiles des Wilden Moores in Schleswig-Holstein soll in nächster Zeit durchgeführt werden. Es handelt sich hierbei um eine Fläche von etwa 285 Hektar, die nahezu die Hälfte des ganzen Moores ausmacht. Damit gewinnt Schleswig-Holstein eine erhebliche Ausdehnung des Weidelandes, und eine Reihe tüchtiger Landwirte werden zugleich eine lohnende Existenz finden können. Die auf einer Parzelle von 80 Morgen angestellten Versuche in der Bodenbearbeitung haben sehr günstige Ergebnisse für den Anbau von Hafer geliefert.

Die Reform des Zivilprozesses.

München, 18. Dez. In der gestrigen Sitzung der bayerischen Kammer der Abgeordneten erklärte Justizminister v. Ziehm, daß die Reform des deutschen Zivilprozesses nicht auf die lange Bank geschoben werden würde. Er versicherte, daß es eine Existenzfrage der Justiz sei, zu einem raschen und billigen Zivilprozeß zu kommen.

Folgen schwerer Bubenstreich.

Höchst, 18. Dez. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag in Schwannheim. Als gegen 5 Uhr der Landwirt Peter Kittel vom Felde heimkehrte, warfen einige Buben Feuerwerkskörper vor ein vor einen Pflug gespanntes Pferd, das durchging. Bei den Bemühungen, das Pferd anzuhalten, kam Kittel vor den Pflug und erlitt so schwere innerliche und äußere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Die Verhandlungen über Kleinasien.

Berlin, 18. Dez. Der frühere türkische Finanzminister Dschavid Bei, der seit mehreren Wochen an den hiesigen Verhandlungen über Finanzfragen und die Kleinasiatischen Bahnen teilnimmt, ist nach Konstantinopel gereist, um dort über den Stand der Verhandlungen zu berichten und neue Instruktionen einzuholen. Er kommt nach Neujahr zurück. Dann werden die Verhandlungen weitergeführt. Mit den Franzosen sind die Verhandlungen bis in die letzten Tage fortgesetzt worden und es ist bisher bis auf einen einzigen Punkt, der Schwierigkeiten macht, eine Uebereinstimmung erzielt worden. Die Verhandlungen werden vor dem Fest unterbrochen, nach diesem gehen sie weiter.

Italien und der Vatikan.

Röln, 18. Dez. Die „Königliche Volkszeitung“ meldet aus Rom: Dem Vernehmen nach hat sich der heilige Stuhl mit der italienischen Regierung dahin geeinigt, daß gegen eine jährliche Zahlung von 60 000 Lire an den italienischen Staat keine im Dienst des heiligen Stuhles im Rom beschäftigten vatikanischen Beamten und Prälaten zur Entrichtung der Staatssteuer herangezogen werden.

Aus der ungarischen Delegation.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 18. Dez. Die ungarische Delegation nahm das Budget des Ministeriums des Neuherrn im allgemeinen an. Bei der Verkündung des Beschlusses erklärte der Präsident der Delegation: Er spreche dem Minister des Neuherrn Vertrauen und Anerkennung aus. Im Laufe der Spezialdebatte erklärte Graf Apponyi: Die Opposition werde sich der Abstimmung enthalten. Sie würde, wenn sie an der Abstimmung teilnähme, gegen diesen Positionsfonds stimmen; aber nur aus Mißtrauen gegen die ungarische Regierung, denn zu der Person des Ministers des Neuherrn, Graf Berchtold, hege die Opposition vollstes Vertrauen und Bewunderung. Alsdann wurde das Budget des Ministeriums des Neuherrn angenommen. Dann nahm die Delegation das bosnische Budget sowie den Vorschlag des gemeinsamen Finanzministeriums an. Damit waren die meritorischen Beratungen der ungarischen Delegation erledigt.

Verhaftete Anarchisten in Nancy.

Paris, 18. Dez. Zu der in Nancy erfolgten Verhaftung der Anarchisten Francois Maurice und Omé wird gemeldet, daß der erstgenannte gleichzeitig im Dienste der Geheimpolizei stand und auch Spionagedienste leistete. Auf einer seiner Reisen nach Metz habe Maurice die Bekanntschaft eines einer angesehenen Familie angehörigen Mannes namens B. gemacht, den er unter der Maske des Patriotismus in eine Spionageaffäre verwickelte, die mit der Verhaftung und Verurteilung des B. endete. Die Familie des jungen Mannes habe Meß verlassen müssen und sei nach Nancy übergesiedelt. Dort habe Maurice unter der Vorspiegelung, daß er den B. aus dem Gefängnis befreien könne, den Eltern des Häftlings sehr bedeutende Summen entlockt.

China.

Peking, 18. Dez. Juanschikat erklärte gestern in einem Interview mit dem Korrespondenten des Reuterschen Büreaus, er halte den psychologischen Augenblick für eine Revision des Zolltarifs für gekommen. Während der Revolution hätten die südjapanischen Führer, um Popularität zu gewinnen, zahlreiche Fiktionen aufgewoben und diese seien nicht wiederhergestellt worden. Die Regierung habe den Mächten darüber Vorstellungen gemacht. Juanschikat hält die Finanzlage für hoffnungsvoll, die Einnahmen für das Jahr 1913 reich aus, um alle Anleiheverpflichtungen zu decken, wie garantiert, und auch die Einnahmen der Salzsteuer seien befriedigend.

Die Lage in Armenien.

Konstantinopel, 18. Dez. Wie aus armenischer Quelle verlautet, hat eine Abordnung des armenischen Patriarchats dem Großwesir erklärt, daß die Armenier sich an den Wahlen nicht beteiligen würden, da die Regierung ihren Wahlforderungen nicht zugestimmt habe.

Die Geschäftslage in Amerika.

Neuport, 18. Dez. Wilson ist ziemlich beunruhigt über die allgemeine Geschäftslage, weswegen das Handelsamt der „Frk. Ztg.“ zufolge schon Erhebungen anstellt, ob die Lohnreduktionen, Arbeiterentlassungen und Betriebseinstellungen in gewissen Branchen dem Bestreben der Hochzöllner, den neuen Zolltarif zu diskreditieren, zuzuschreiben sind. Das Kongressmitglied Vittleton erklärte auf einem Bankett, er habe niemals in Neuport soviel Arbeitslosigkeit gesehen wie jetzt, worauf der Marinefeldmarschall Daniels ihm erwiderte, die Bevölkerung habe sich schlechte Zeiten suggerieren lassen und sei hysterisch geworden. Präsident Wilson konferierte übrigens mit James Speyer über die allgemeine Geschäftslage.

Turbulente Szenen bei einer Hinrichtung in England.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 18. Dez. Ungewöhnliche Straßenszenen begleiteten die Hinrichtung von Edward Kelly in Manchester, der wegen Ermordung eines Buchhändlers in Oldham zum Tode verurteilt worden war. Fast ganz Oldham zog in frühesten Morgenstunden nach Manchester zur Hinrichtung. Ein des Wegs kommendes Auto wurde von der erregten Menge kurz und klein geschlagen. Anzweihlen hatte die Polizei von dem Herannahen des Böbels Kenntnis erhalten, und als dieser vor dem Gefängnis ankam, war es von 200 Polizisten besetzt. Der Böbel warf Steine gegen das Gefängnis und rief: Wenn man Kelly hängt, werden wir einen Aufruhr veranstalten. Die Polizei blieb sehr zurückhaltend. Erst als die Menge angriff, schritt sie ein. Anzweihlen war die Stunde der Hinrichtung gekommen. Das Armeelüderglockchen begann zu läuten. Da stimmte plötzlich jemand die Hymne an „Näher mein Gott zu dir“. Alle Versammelten stimmten mit ein. Nachdem die Hinrichtung vorüber war, verließ sich die Menge, ohne daß es zu weiteren Gewalttätigkeiten gekommen war.

Familientragödie.

Kempten, 18. Dez. Der 31jährige Privatier Johann Albrecht in Peggau erschöß seine 27jährige Mutter und erhängte sich. Das Motiv sind mitleidige Vermögensverhältnisse.

Berlin, 18. Dez. Wir werden um Verbreitung folgender Meldung erucht: Die Eisenbahn-Direktion Altona erklärte in Kieler Zeitungen, die Reisebauer Hamburg-Kopenhagen betrage auf der verbesserten Kiel-Korridor Route (135 Kilometer) Seereise 7 Stunden, auf der projektierten Fehmarn-Route (118 Kilometer) 6 Stunden 10 Minuten. Das Fehmarn-Projekt führt dies auf irtümliche Voraussetzungen zurück, hält an einem Unterschied von 2 Stunden fest und will dies durch neues Sachverständigen-Material beweisen.

Berlin, 18. Dez. Einer der verdientesten Generale der deutschen Armee, der Senior der kaiserlichen Generaladjutanten, General der Infanterie Walter Bronfart v. Schellendorf, der frühere preussische Kriegsminister, feiert auf seinem Gute Marienhof in Mecklenburg am 21. Dezember den 80. Geburtstag. Von 1893-1896 stand er an der Spitze der Armeeverwaltung.

Berlin, 18. Dez. Prinz Heinrich von Preußen ist eingetroffen und hat im Rgl. Schloß Wohnung genommen.

Berlin, 18. Dez. Der Prozeß gegen die Jungs-offiziere Eilian und Genossen (Kruppaffäre) wird in der Berufungsinstanz Mitte Februar,

wahrscheinlich am 16. Februar, vor dem Oberkriegsgericht der Berliner Kommandantur beginnen.

Kiel, 18. Dez. Das Oberkriegsgericht der Disziplinierung verurteilte den Matrosen Bips vom Kanonenboot Panther wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu 5 Jahren 2 Monaten Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heer.

Magdeburg, 18. Dez. Der 30. Verbandstag des Innungsverbandes „Bund Deutscher Dachdecker-Innungen“ findet vom 18. bis 20. Januar 1914 hier, in den Räumen des „Fürstendof“ statt. Mit diesem Verbandstag ist eine Fachausstellung für das Dachdeckergewerbe verbunden.

Wien, 18. Dez. Die polnische Fraktion hat heute ihren früheren Obmann Stajinski, der von dem Minister für Galizien Dlugosz der Unterschlagung von Wahlbeträgen beschuldigt worden war, aus der Partei ausgeschlossen.

Konstantinopel, 18. Dez. Enver Bey ist gestern im deutschen Hospital am Blinddarm operiert worden; die Operation ist gut verlaufen.

Washington, 18. Dez. Der General-Postmeister empfiehlt in seinem Jahresbericht die Uebernahme des Telegraphen- und Telephondienstes durch den Staat.

Aus Baden.

(Nachtrag.)

Baden-Baden, 18. Dez. Der Maurer Andre aus Baig kürzte bei Ausbesserungsarbeiten am alten Schulhaus in Baden-West vom Dach und erlag den erlittenen schweren Verletzungen.

Die Billigen, 18. Dez. Ein bedeutendes Schadenfeuer zerstörte gestern nachmittag das gesamte Anwesen des Bürgermeisters und Landwirts H. Stork im benachbarten Pfaffenweiler. Der Schaden ist, da sämtliche Futtermittel und Fahrnisse verbrannten, ein ganz bedeutender und ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Aus dem Stadtkreise.

(Nachtrag.)

Hofball in Karlsruhe. Sicherem Vernehmen nach findet am Montag, den 12. Januar 1914, im Großen Schloß hier ein Hofball statt, zu welchem 900 Einladungen ergehen werden.

Bei der Wahl zur Krankenkasse der Angestellten der Handelsbetriebe wurden 1118 Stimmen abgegeben, davon entfielen auf die Liste des Gewerkschaftsartells 813 Stimmen, das sind 15 Vertreter, auf die Liste der Vereinigten Frauenvereine 160 Stimmen, das sind 3 Vertreter, und auf die Liste der Vereinigten Kaufleute 138 Stimmen, das sind 2 Vertreter.

Literatur.

Fünfundzwanzig Jahre im Dienste deutscher Wohnungskultur. Im Verlagshause Alexander Koch-Darmstadt rükt man zum 25jährigen Jubiläum der „Innen-Decorations“, der führenden Kunstgewerbezeitschrift, die am 1. Januar 1914 ein Vierteljahrhundert lang in der Arbeit um eine neue deutsche Wohnkultur steht. Die Einwirkungen, die das von ihrem Herausgeber, Hofrat Alexander Koch, mit Zielbewußtsein geleitete Organ auf unsere gesamte Wohnungskunst geübt hat, sind sehr wesentlicher und fühlbarer Art. Es ist berechtigt zu sagen, daß die rüstige, fördernde Arbeit der angesehenen Darmstädter Zeitschrift sehr vieles zu dem heutigen hohen Stande der deutschen Wohnkultur einschließlich des Hotelwesens beigetragen hat.

Brown, Boveri & Cie. A.G
Mannheim
Abteilung Installationen

Büro Karlsruhe
Ettlingerstraße 59.
Telephon 775.

KRALEMANH

Garantirt Fchte Ware!
Himbeersaft
Zitronensaft!
 zu Limonaden u. Speisen
 billigst bei
Carl Roth,
 Hofdrogerie.

Otto Kambeik
 Melkenstraße 7
 Kolonialwarenhandlung
 Empfehle meinen echten
 Schwarzwälder Speck, nord-
 deutsche Würste u. Fleisch-
 waren, sowie selbstge-
 machte Rüben, Bohnen,
 Sauerkraut, Preiselbe-
 ren, Heidelbeeren uim.
 Große Auswahl
 in Obst, Gemüse und Süß-
 fruchten.

Fleisch-Verkauf!

Samstag, den 20. Dezember
 verkaufe ich Nunitstraße 20 von
 morgens 7 Uhr bis abends 8 Uhr

prima Qualität
Maft-Rohfleisch
 Eigene Mästung, à Pfund 72 S.
 Wilt. Med. Mehlereibefugter.

Das Neueste in
Kragen und
Manschetten,
Krawatten u.
Selbstbinder.

Gustav Oberst
 Kaiserstraße 88.
 Telephon 1501.

Ludwig
Oehl
 Nachfolger,
 Karlsruhe,
 Kaiserstr. 112,
 empfehlen

Handschuhe
 jeder Art
 für Damen und Herren,
Regenschirme,
Portemonnaies
 aus Juchtenleder, äußerst solid.
Krawatten
 in den neuesten Formen, Stoffen
 und Farbmustern.
Echarpes,
 aparte Neuheiten.
Hosenträger
 vieler bewährter Systeme.
Weihnachts-Verkauf
 mit 10% Rabatt 10% bei
 Barzahlung.

Christbaum-
ständer
 von 50 Pf an.
J. Bähr,
 Eisenwaren,
 Waldstraße 51.
 Rabattmarken.

Reste

.. Weihnachts-Coupons

geeignete Maße für

Kostüme u. Kleider

in guten Qualitäten

Stoffen englischer Art, schwarz und einfarbigen Stoffen

Stoff für ein Kostüm od. Kleid	Stoff für ein Kostüm od. Kleid	Stoff für ein Kostüm od. Kleid	Stoff für ein Kostüm od. Kleid	Stoff für ein Kostüm od. Kleid
4.90	6.50	8.50	9.50	12.50

Schürzen-Zeuge

beste Qual., Cottonade circa 118 cm breit **75 Pf 90 Pf**

Hemden-Flanelle schwerste Qualität farbig 65 48 Pf	Bettuchstoffe am Stück, weiß, ca. 150/160 cm br. 1.45 1.25 95 Pf
Hemden-Flanelle für Kinder, farbig 32 25 Pf	Betttücher abgepaßt, weiß . . . 2.35 1.85 1.55
Bedr. Flanelle für Bettjacken u. Hemden 58 42 Pf	Betttücher abgepaßt, farbig u. weiß 3.25 2.90 2.75

Reste u. Coupons

für jeden Coupon ca. 2 bis 3 1/2 Meter

Blusen und Röcke **75 Pf 95 Pf 1.45 1.75 2.45**

Bettuch-Leinen	Hemden-Tuche	Hand-Tücher
Halbleinen ca. 80/82 cm breit . 95 70 55 Pf	Hemden-Tuch prima Qual., ca. 82 cm breit . . 58 45 35 Pf	Handtuch-Stoffe Stückware, farbig . 52 24 15 Pf
Halbleinen ca. 150 cm breit . 1.30 1.15 85 Pf	Renforcé ca. 82 cm breit . . 60 55 48 Pf	Handtuch-Stoffe Stückware, weiß . . 65 48 35 Pf
Halbleinen ca. 160 cm breit, 3 Spezial-Marken 1.85 1.65 1.45	Maco-Tuche imit., ca. 82 cm breit . . . 90 55 Pf	Handtücher abgepaßt, farbig 1/2 Duzd. 2.25 1.45 95 Pf
Reinleinen Rasenbleiche, ca. 160 cm breit . . 2.75 2.45	Maco-Tuch elegante Qualität . . . 90 75 Pf	

Bett-Damaste

Ca. 130 cm breite **75 Pf 95 Pf 1.15 1.45 1.65** per Meter
 weiß und farbig enorm billig

Neu eingeführt:

Knaben-Anzug-Stoffe

Ich führe in diesem Artikel nur beste Strapazier-Qualitäten und biete in 140/45 cm breit blau Cheviot und hübsch gemusterten Stoffe 3 Serien außerordentlich billig an

Serie I jeder Meter 2.80	Serie II jeder Meter 3.50	Serie III jeder Meter 4.50
---------------------------------	----------------------------------	-----------------------------------

Einen hübschen Wandkalender erhält jeder Kunde gratis.

Mode- u. Aussteuer-Haus **Hugo Landauer** Karlsruhe Kaiserstr. Ecke Lammstr.

Restbestand

in schönen Kuckucksuhren und einigen Wanduhren, sowie Ringe und Goldwaren, als: Broschen, Ohrringe, Ketten etc. sind zum Einkaufspreis nur noch kurze Zeit zu haben nur bei

Alb. Layh,
 Uhrmacher,
 Kreuzstraße 16.
 — Kein Laden. —

Große Posten bessere
Herren-Kleiderstoffe,
Paletot-, Ulster-,
Loden- u. Kostümreste
 sind enorm billig abzugeben
Kaiserstr. 133, 1 Treppe hoch,
 Ecke Kaiser- und Kreuzstraße,
 Eingang bei der kleinen Kirche.

Schreibtischstühle

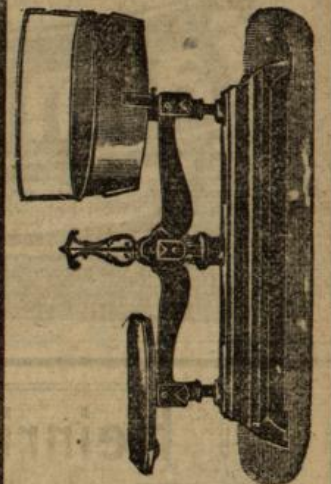
in großer Auswahl



Gebr. Boschert
 Kaiserpassage 10-18.

J. Bähr

Eisenwaren
 Waldstr. 51 Tel. 1124
 Mitglied d. Rabattsparvereins



Mk 5.50.

Pianos

zu
Kauf
Tausch
Miete

zu coulant. Bedingungen
 — Größte Auswahl —

Johs. Schlaile,
 Karlsruhe, Douglasstr. 24.

Stadt. Vierordthad

Versch. Kurbäder
 Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechsel-
 bäder,
 Duschen, Wickel (Packungen)
 und Massagen,
 Dampf- und Heissluft-Kasten-
 bäder etc.
 Damenbadezeit: Montag und
 Mittwoch vormittags 8 bis
 1 Uhr u. Freitag 2-8 Uhr.
 Herrenbadezeit: Alle übrige
 Zeit und Sonntags vormit-
 tags 8-12 Uhr. Auch über
 Mittag geöffnet.*

Pfannkuch & Co

Eintreffend Freitag, 19. Dezember
und in den folgenden Tagen
in unseren Zentralen Karlsruhe und Forzheim
zwei Doppel-Waggon
zu 4000 Stück
prima junge
Hafer-
Mast-Gänse
in nur bester Qualität
per Pfund **75 Pfennig.**

Wir empfehlen Vorausbestellungen, die
jetzt schon in unseren Filialen entgegenommen
werden. — Das Quantum dürfte rasch ver-
griffen sein.

Wir verkauften vorige Weihnachten zu
4000 Stück dieser Gänse, die allgemeine An-
erkennung fanden.

Das ist wohl die beste Empfehlung.

Eintreffend:
Freitag, 19. Dezember.

NB. Preise ab Filiale, Versand
nach auswärts nur gegen Nach-
nahme unter Berechnung der Ver-
packung mit 20 Pfg. und der Nach-
nahmespesen mit 35 Pfg. pro Kollie.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen

Heinrich Paar

Hofjuwelier Karlsruhe
Großh. Bad. Hoflieferant
und
Hoflieferant i. M. d. Königin
von Württemberg

Kaiserstrasse 78
am Marktplatz

Gegründet 1844 — Telefon 1008

empfiehlt in großer, reicher u. aparter Auswahl:

Moderne Schmuckgegenstände aller Art
von der billigsten bis zur allerfeinsten Ausführung

Massiv silb. Gebrauchs- u. Luxusgegenstände

Feine Kristallgegenstände mit Silberbeschlag

Massiv silberne Bestecke
in solider, geschmackvoller Ausführung

Neu
aufgenommen: **Uhrarmbänder**
in eleganter, solider Ausführung in Platina, Gold, Silber
und Tulasilber

Feine Werke — 2 Jahre Garantie

Auswahlen bereitwilligst — Umtausch gestattet.

Alle Platina-, Gold- und Silbergegenstände werden zum
höchsten Preise in Umtausch und Zahlung genommen.

Großherzogl. Hoflieferant **Photographie-Rahmen u. Album**
C. Feigler Familien-Photographie-Rahmen
Herrenstraße 21 — Telefon 1965 Paravents, Staffeleien, Reise- u. Sammel-Album
empfiehlt in Neuheiten jeder Art Postkarten-Kasten und -Albums, Mappen etc. etc.

Handschuhfabrik J. L. Huber
Durlach
Pfinzstraße 36 — Telefon 216.
Glacéleder-Handschuhe.
Detailverkauf. — Auf Wunsch Auswahlendung.

„Romeo“-Stiefel
für
Herren und Damen
in schwarz und braun, in allen Lederarten, mit und ohne Lack-
kappen, auch Derbyschnitt in den neuesten englischen, ameri-
kanischen, deutschen und Wiener Fassons.
Elegante Promenadeschuhe in allen Lederarten, schwarz und
farbig. Lackleder und modernen Einsätzen.
Verkaufsstellen in fast allen größeren und mittleren
Städten Deutschlands.
Berg- und Touristenstiefel, Schnallen- und Zugstiefel
in nur guter Ausführung.
Für sämtliche führende Artikel übernehme Garantie.



Einheits-Preis
750
jedes Paar
ohne Ausnahme.

Romeo-Stiefel sind an Qualität und Ausführung wie
auch Fassons allen voran
Romeo-Stiefel sind äusserst bequem, gut und dauer-
haft im Tragen
Romeo-Stiefel sind weit und breit bekannt und werden
in allen Kreisen bevorzugt
Romeo-Stiefel werden in allen Größen und gangbaren
Weiten geführt
Romeo-Stiefel werden von 100 000 und abermals 100 000
Menschen getragen u. stets gerne gekauft.

Durch größere Abschlüsse bin ich in der
Lage, Aussergewöhnliches zu bieten.

Beachten Sie bitte mein Schaufenster,
das Ihnen alles sagt!

Versand nach auswärts gegen Nachnahme.

Schuhhaus Romeo
Karlsruhe,
Kaiserstr. 56. Kaiserstr. 56.

Kochbüchlein für die Benutzung der Kochkiste
geheftet 30 Pfg. — Zu beziehen
durch jede Buchhandlung.

Jede
Hausfrau
die sich die Frage vorlegt, wo kaufe ich
gut und doch **billig**
darf nur im
Spezialgeschäft
ihre Einkäufe machen.

Jedes Spezialgeschäft
muß bestrebt sein, seine Kunden
aufmerksam und **fachmännisch**
mit Rat und Tat zu unterstützen, weil
das Spezialgeschäft
den größten Wert darauf legt, nicht nur zu ver-
kaufen, sondern auch seine Kunden zufrieden
zu stellen.

Jedem Käufer ist dadurch gewährleistet
nur beste und tadellose
Waren bei größter Preiswürdigkeit zu erhalten.

Das Spezialgeschäft
braucht keine forcierten Angebote, die
Güte
seiner Waren sind seine
Reklame.
Prüfen Sie selbst unsere Worte durch ihre
Einkäufe
in den Spezialgeschäften.

Die Vereinigung
von Detaillisten
in Karlsruhe (E. V.)

Hervorragend schöne
Strauß-
federn
kauft man
am
vorteil-
haftesten
im

Spezialgeschäft
L. Ph. Wilhelm, KARLSRUHE
Kaiserstr. 205.

TRAURINGE
Ringe Uhrketten
in riesiger Auswahl zu vorteilhaften Preisen bei
Carl Jock, Juwelier und
Uhrmacher
Rabattmarken. Kaiserstr. 141, am Marktplatz. Telefon 1978.

Vollversammlung der Landwirtschaftskammer.

... Karlsruhe, 15. Dez. Im Sitzungssaal der Ersten Kammer nahm heute vormittag die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer ihren Anfang. Der Vorsitzende, Prinz Löwenthein, eröffnete kurz nach 9 Uhr mit Worten der Begrüßung die Sitzung. Der Vorsitzende gedenkt des verstorbenen Mitgliedes der Kammer, Nikolaus Blankehorn, zu dessen Gedächtnis sich die Kammermitglieder von ihren Sitzen erheben.

Zu Schriftführern wurden bestellt, die Herren Viehauer und Primus Dorer. Bei der Wahl des Vorstandes erhielten die absolute Mehrheit: Alfred Prinz zu Löwenthein, Schloss Langensell; Deponomierat Sängler-Diersheim; Deponomierat Schüler-Ehringen; Bürgermeister Bierneißel-Laub und Domänenrat Derndinger-Karlsruhe. Zu Stellvertretern wurden gewählt: Frhr. von und zu Meningen-Meningingen; Deponomierat Württemberg-Schloß Eberstein; Landwirt Seifsen-Bastadt; Bürgermeister Morgenthaler-Fautenbach und Domänenrat Zimmernan-Weidelberg. Zum Vorsitzenden des Vorstandes wurde einstimmig Prinz Löwenthein, zum Stellvertreter Deponomierat Sängler gewählt. Der Kammer werden zugewählt: Direktor Dr. Kengenheiter aus Freiburg und Herr Frank aus Waghäusel.

Ob. Oberregierungsrat Salzer-Karlsruhe berichtete über die Rechnungs- und Vermögensdarstellung. Dem Antrag auf Genehmigung wurde zugestimmt.

Veranlassung einer Mastvieh-ausstellung 1915. Veterinärarzt Müller-Radolf berichtete über die Veranlassung einer Mastvieh-ausstellung in Karlsruhe 1915. Hierzu wurde ausgeführt: Wie bekannt, liefert das Land Baden nicht den Bedarf an Mastvieh, besonders an Schweinen, den die großen Märkte erfordern. So wurden im letzten Jahre in Mannheim 90%, in Karlsruhe 97% und selbst noch in Freiburg zeitweise 45% norddeutsche Schweine gehandelt. Die einzelnen gemischten Mastereien für Schweine und die Mindererzeugung in Großbetrieben mit Brennerei können einen ausgleichenden Einfluß nicht ausüben, solange die Masterei nicht populär wird. Es bleibt eine innigere Fühlung zwischen Produzent und Konsument, zwischen Mäster und Fleischer oder Händler herzustellen.

Der Redner beantragt: Die Landwirtschaftskammer solle beschließen: Die Stadt Karlsruhe solle ersucht werden, anlässlich der Jubiläumfeier im Jahre 1915 in der hiesigen Viehhalle in Gemeinschaft mit der Landwirtschaftskammer eine Mastvieh-ausstellung zu veranstalten. Zur Deduktion der Kosten werden eigene Mittel bereit gestellt; ferner sind vom Staat, der Stadt Karlsruhe, dem landwirtschaftlichen Verein und den Kreisen, sowie den Interessenvertretungen des Fleischerhandels Mittel zu erbitten. Die Vorarbeiten sollen beginnen, sobald vom Staat und Stadt eine grundsätzliche Zustimmung erteilt ist.

Bei Besprechung der Angelegenheit teilte der Direktor der Landwirtschaftskammer Müller mit, die Stadt Karlsruhe habe durch einen ihrer Bürgermeister der Landwirtschaftskammer mitteilen lassen, daß sie dem Unternehmen einer Mastvieh-ausstellung sehr sympathisch gegenüber stehe. Kammermitglied Weishaup-Pfunden-dorf unterstützte den Antrag. Minister Dr. Frhr. v. Bodman sagte eine wohlwollende Unterstützung der Ausstellung zu und teilte hierbei zugleich mit, daß die Viehzählung am 1. Dezember 1913 eine namhafte Zunahme des Vieh- und Schweinebestandes ergeben habe. Frhr. v. Stöcking beantragt, Ziegen, Kaninchen und Fühner von der Ausstellung auszuschließen. Die Kammer stimmt dem zu. Der Antrag findet Annahme.

Errichtung von Ziegenversicherungsvereinen. Berichterstatter Tierarztinspektor Viehauer-Karlsruhe unterstützt den vom oberbadischen Ziegenzüchterverband beschlossenen Antrag, der oberbadische Ziegenzüchterverband mit seinen weit über 500 Mitgliedern bittet die Landwirtschaftskammer, sobald als möglich die Organisation der Ziegenversicherung in die Hand zu nehmen. Es wären hierzu zunächst Sitzungen für örtliche Ziegenversicherungsvereine, dann Sitzungen zu einem Ziegenversicherungsverbande zum Zweck der Rückversicherung auszuführen. Die Landwirtschaftskammer wird zugleich gebeten, die Zentralstelle der Rückversicherung zu errichten und mit dem nötigen

Grundkapital auszustatten. Der Antrag, die Landwirtschaftskammer solle die Satzungen der Ziegenversicherungsvereine genehmigen, wurde debattelos angenommen. Darauf berichtete Frhr. v. Stöcking über die Uebernahme der Nachschußpflicht bei der Haftpflichtversicherungsanstalt durch die Landwirtschaftskammer. Der Redner stellte folgenden Antrag: Die Landwirtschaftskammer wolle sich bereit erklären, die Nachschußpflicht der Mitglieder, der Haftpflichtversicherungsanstalt zu übernehmen, wenn die Haftpflichtversicherungsanstalt ihre Prämien um durchschnittlich 1 M erhöht und hiervon die Hälfte der Retropremie der Landwirtschaftskammer zur Bildung eines Deduktionsfonds überläßt. Die bestehenden Verträge werden hierdurch nicht berührt.

Zu den Fragen äußern sich Ratsschreiber Grimm-Kilsheim, Direktor Niehm-Karlsruhe, Bürgermeister Morgenthaler-Fautenbach, Kammermitglied Elsäßer-Bustenberg, Direktor Müller, Deponomierat Daeder-Freiburg, Deponomierat Hauser-Krozingen, Kammermitglied Hettler-Adels-hofen, Weisshaupt-Pfunden-dorf, Seib-Bastadt und Präsident Prinz Löwenthein. Kurz nach 11 Uhr tritt der Großherzog in Begleitung des Ministers Frhr. v. Bodman und des Präsidenten der Landwirtschaftskammer Prinz zu Löwenthein in den Saal. Prinz Löwenthein begrüßt mit einer Ansprache. Er führt u. a. aus: Das Erscheinen Eurer Königlichen Hoheit zeigt uns das große Interesse an unseren Berufsarbeiten, vor allem erblicken wir darin ein großes Vertrauen, das Eure Königliche Hoheit und die Regierung uns schenkt. Wir haben in den Jahren der Arbeit es dankbar empfunden, daß das Vertrauen der Groß. Regierung immer mehr zunimmt. Wir haben die Genugtuung gehabt, daß die Landstände die Berufstätigkeit der Landwirtschaftskammer anerkennen und auf Anregung der Regierung auch Staatsmittel beigegeben haben zur weiteren Förderung der Landwirtschaft. Wir haben die Hoffnung, die weitere Unterstützung E. K. H. und der Regierung erwarten zu können, und daß die Arbeiten, die wir leisten, dauernd zum Segen unseres Landes sei.

Der Präsident schloß mit einem dreifachen Hochruf auf den Landesfürsten, worauf der Großherzog das Wort ergriff und ungefähr folgendes aussprach: Ich danke Ihnen herzlich für den lebenswichtigen Willkomm und das warme Echo, das er gefunden hat. Ich kann nur bestätigen, was Sie ausführten, daß ich in der Tat mit lebhaftem Interesse alle diejenigen Dinge verfolgte, die Sie in so ausgedehnter Weise jetzt zu tun beabsichtigen und mit denen Sie so schönen Erfolg erzielt haben. Es ist mir eine besondere Freude an dem heutigen Tag, der ein vaterländischer Gedächtnistag ist (Tag von Müllers) unter Ihnen zu stehen, gibt er mir doch Anlaß zu einem dankbaren Gedenken, daß wir 43 Jahre uns des Friedens und der gesicherten Verhältnisse auch für die Landwirtschaft erfreuen konnten.

Aus Ihrem Jahresbericht habe ich entnommen, wie groß der Kreis der Aufgaben ist, dem Sie Ihre Interessen und Ihre Arbeiten widmen, wie schön die Erfolge sind, die Sie schon erzielt haben und die sich auch in der Zukunft noch mehr zeigen werden. Sie sind überzeugt, daß das Rückgrat unseres Staates, die Landwirtschaft, mir immer besonders am Herzen liegt und daß ich das Vertrauen zu Ihnen allen hege, daß Sie gemeinsam mit meiner Regierung für deren Weiterentwicklung, Blüten, Stärkung und Konkurrenzfähigkeit auf das Erfolgreichste auch in der Zukunft tätig sein werden. Meine wärmsten Wünsche begleiten Ihre Beratungen und die Arbeit unserer teuren badischen Landwirtschaft zum Wohle unserer lieben badischen Heimat.

Die Ansprache des Großherzogs wurde von der Kammer mit Zustimmung aufgenommen. Der bisherige Beratungsgegenstand wurde abgebrochen und der Vorsitzende erstattete den Tätigkeitsbericht der Landwirtschaftskammer, der im Auszug durch die Zeitungen in seinen wesentlichen Punkten schon bekannt geworden ist. Nach dem Vortrag verließ der Großherzog die Kammer. Sodann wurde zur Abstimmung über den Antrag betreffend Haftpflichtversicherungsanstalt (Aufhebung der Nachschußpflicht) geschritten. Der Antrag wurde mit 27 gegen 17 Stimmen angenommen. Um 11 Uhr wurde die Sitzung auf Nachmittags 3 Uhr vertagt. Die Nachmittags-Versammlung fuhr in der Beratung des Tätigkeitsberichts im abgelaufenen Geschäftsjahr fort. Zurzeit erhält

das Wort Minister Frhr. v. Bodman, der u. a. ausführte: Der Herr Präsident hat sein Bedauern ausgesprochen, daß dem Antrage der Landwirtschaftskammer nicht entsprochen worden ist, 10 000 M. besonders für die Förderung des Ackerbaues in unser Budget einzustellen, und sie der Landwirtschaftskammer zu überweisen. Ich darf zunächst darauf aufmerksam machen, daß in den 84 000 M., die wir der Landwirtschaftskammer für ihre Tätigkeit in unseren Staatsvoranschlag zu überweisen beantragen, auch 44 000 M. enthalten sind für die Förderung verschiedener landwirtschaftlicher Zweige und daß darunter auch ausdrücklich erwähnt ist: Gemüsebau, Gartenbau, Einführung landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen, also Gebiete, die doch wohl den Ackerbau angehen; außerdem ist aber in diesen 84 000 M. der Posten von 20 000 Mark enthalten zur Förderung der Saatgut-anstalt, die ja ausschließlich dem Ackerbau dient. Die Mittel, die hier der Landwirtschaftskammer überwiesen wurden, sind nicht nur die Mittel, die wir bisher für die Landwirtschaftspflege angefordert haben, sondern sie sind erhöht um 16 520 M., gleichzeitig also mit der Ueberweisung geht einher eine Erhöhung. Von dieser entfallen 1520 M. auf die Saatgut-anstalt und 10 000 Mark auf die verschiedenen Zweige des landwirtschaftlichen Betriebes, 5000 M. auf die Schweinezucht. Wir haben statt wie bisher 15 000 M. 20 000 M. für die Schweinezucht angefordert. Wir haben auch des Ackerbaues gedacht; vor Gründung der Saatgut-anstalt sind für den Ackerbau namhafte Mittel in die Staatsvoranschläge eingestellt worden, wenn auch nicht ausgedehnt und besonders bestimmt für den Ackerbau. Ein großer Teil der Mittel, die für andere Zwecke der Landwirtschaftskammer angefordert sind, dient ja auch dem Ackerbau.

Man kann sogar sagen, daß die Anforderungen für Hagelversicherung (500 000) dem Ackerbau dient. Ich gebe ohne weiteres zu, daß unser Ackerbau sehr verbesserungsbedürftig ist, daß auf diesem Gebiet noch recht viel geschehen kann und geschehen muß. Ich habe deshalb auch ausdrücklich bezeugt, daß die Landwirtschaftskammer auch dieses Tätigkeitsgebiet in ihren Aufgabenkreis bekommen hat. Aber so schlimm, wie man annehmen könnte, nach den Ausführungen des Geschäftsberichtes und nach früheren Ausführungen Ihres Herrn Vorsitzenden, scheint mir die Sache doch nicht zu sein. Ich habe schon früher im Landtag eingehend diesen Gegenstand besprochen. Wenn man alles, was in Betracht kommt, berücksichtigt, so kommt man zu dem Schluß, daß unsere Statistik verglichen mit denen des Reiches und anderer Länder recht gute Zahlen für unseren Ackerbau gibt. Wenn die Landwirtschaftskammer neue Aufgaben ergreift und durchführen will, so wird sie aber auch darauf Bedacht nehmen müssen, die Mittel selbst aufzubringen, wenn es eben nicht anders geht, so durch Erhöhung der Umlagen, denn die Bedeutung der Selbstverwaltung liegt nicht nur darin, daß man tätig ist, daß man arbeitet, sondern auch darin, daß man die Mittel aufbringt, daß man bezahlt. Zum Schluß möchte ich meine Freude darüber aussprechen, daß auch der diesjährige Geschäftsbericht wieder zeigt, wie die Landwirtschaftskammer auf allen Gebieten der Landwirtschaftspflege sich betätigt. Die Landwirtschaftskammer schreitet voran und damit schreitet auch die Landwirtschaftspflege voran. Ich begrüße diese Entwicklung mit dem aufrichtigen und herzlichsten Wunsch weiteren Vorschreitens. (Beifall.)

Frhr. v. Meningen kommt einleitend auf die Arbeiten der Landwirtschaftskammer zu sprechen, die jetzt, nachdem sie durch Abgrenzung der Gebiete in ein neues Stadium getreten, sich mit mehr Ruhe ihren Aufgaben widmen könne. Der Redner kam auf die Bauberatung zu sprechen, deren Arbeiten er einer scharfen Kritik unterzog. Präsident Prinz Löwenthein gab zunächst Aufschluß über die Wahlen zur Landwirtschaftskammer und die Tätigkeit des Vorstandes in der Zwischenzeit bis zur Vollversammlung. Das Landwirtschaftskammergesetz müsse Aufschluß geben, wie die Geschäfte bis zur Neuwahl des Vorstandes zu führen sind. Die Tätigkeit der Bauberatungsstelle finde im großen und ganzen im Lande außerordentlich Anlauf.

Ein Vertreter der Bauberatung gibt Aufschluß über die bemängelten Wahlen, an denen oft die Landwirter in anderer Weise ihre Arbeiten ausführen, als dies von der Bauberatungsstelle gewünscht werde. Seine Ausführungen werden von Direktor Müller unterstützt. Deponomierat Sängler betont, mit der Bauberatung habe man gute Erfahrungen gemacht. Die heimatische Bauweise müsse auch von ihr unterstützt werden.

Verbandsdirektor Niehm redete u. a. der gründlichen Bücherkontrolle in den Viehwerkstätten das Wort. Die Kammer möge sich von geschäftlichen Unternehmungen (Riesch-wasser und Dongiverlauf) fernhalten. Für den Ackerbau müßten noch größere Mittel zur Verfügung gestellt werden. Ministerialrat Arnold gibt Aufschluß über die Unterstützung von Vereinen mit Ackerbaugeräten.

Deponomierat Daeder aus Freiburg: Mit dem Ackerbau ist es nicht so schlecht bestellt, wie die Statistiken angeben. Elsäßer-Budenberg: Alles Politische sollte aus der Landwirtschaftskammer und ihren Bahnen ausgeschlossen werden. Die Kritik des Frhr. von Meningen über die Bauberatung war wohl etwas zu scharf; man müsse dafür sorgen, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung zu der Bauberatungsstelle Vertrauen finde.

Nach Aeußerungen der Kammermitglieder Schittenhelm-Hochburg, Weisshaupt-Malsch, Frhr. v. Meningen, Hehler-Adels-hofen, Deponomierat Württemberg-Schloß Eberstein, Stoll-Neckesheim, P. Dorer-Furtwangen, Bierneißel-Laub, Seifsen-Bastadt und Direktor Müller wurde die Generalausprache über den Tätigkeitsbericht geschlossen und folgender Antrag: Die Landwirtschaftskammer wolle beschließen, daß die in der Zeit zwischen den Neuwahlen und der Neukonstituierung der Landwirtschaftskammer vom Vorstand ausgeübte Tätigkeit und die von demselben abgeschlossenen Geschäfte als gültig anerkannt werden ohne Debatte einstimmig angenommen.

Es folgte die (am Vormittag) zurückgestellte Wahl eines dritten Mitgliedes in der Landwirtschaftskammer. Frhr. v. Stöcking schlug im Auftrag einer großen Anzahl von Mitgliedern den Viehzüchter Josef Frank sen. von Müllingen vor. Ein Gegenvorschlag wurde vom Landwirtschaftsinspektor Viehauer aus Mosbach eingebracht, der den Gutspächter Albert Gebhardt zum Damhof zur Wahl empfahl. Es erhielten von 43 abgegebenen Stimmen Josef Frank 27, Albert Gebhardt 13; zerstreut waren 2 Stimmen. Somit war Josef Frank sen. gewählt.

Zu der Tagesordnung wurde fortgefahren. Es berichtete Deponomierat Württemberg-Schloß Eberstein über den Verkauf von Eiern und begründete folgenden Antrag: Die Landwirtschaftskammer wolle sich an Groß. Ministerium des Innern wegen Verwirklichung folgender Grundzüge für die Regelung des Eierverkaufs wenden:

Es sind für die Städte einheitliche behördliche Bestimmungen des Verkauf von Eiern betreffend notwendig, die eine Deklaration der feilgebotenen Eier nach Qualitäten vorsehen. Die Qualitätsbezeichnungen sind so festzusetzen, daß die qualitativ minderwertigeren ausländischen Eier, die konservierten Eier usw., unabweislich als solche von inländischen frischen Eiern zu unterscheiden sind. Es sind weiter behördliche Maßnahmen notwendig, welche eine falsche Deklaration unmöglich machen etwa nach dem Vorschlag von Polizeilerarzt Borchmann-Berlin. Eine Eierabtempelung mit dem Belegdatum, wie sie eine bairisch-polizeiliche Vorschrift in Mannheim verlangt, verfehlt vielfach ihren Zweck.

Zu dem Antrag äußerten sich Direktor Dr. Kengenheiter-Freiburg, Ministerialrat Arnold, Dorer-Furtwangen, Deponomierat Württemberg und Deponomierat Sängler. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Um 7 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Weihnachtsbäckerei nur mit Hefe!
Hefe macht das Gebäck locker, schmackhaft und wohlbekömmlich. Hefe ist täglich frisch in allen Bäckereien erhältlich. Vorkauf mit 199 Neuzweiten gratis und franco durch den Verband Deutscher Bäckereifabrikanten (S. m. b. S., Berlin SW. 11).

— Frisch eingetroffen: —
hochfeines
Salatöl
von reinstem, delikatem Geschmack, auch zu Majonaisen vorzüglich geeignet.
Waldrogerie **Carl Roth.**
Benutzen Sie die billige
Raufgelegenheit
in
Herren- und Damen-Konfektion, Pelze und Hüte.
Madlener, Auktionsgeschäft,
20 Rüppurrerstraße 20.

Salon- und Wannenbäder

Blumenkrippen
weiss lackiert, von Mk. 5.00 an
in grosser Auswahl
L. Wohlschlegel
Kaiserstrasse 173, zwischen Herren- u. Ritterstr.
Luxuswaren, Lederwaren
Haushalt-Artikel.

Billig zu verkaufen:
Herren- und Damenschirme in Halbseide und Seide, Stochschirme, Damenwäsche, Puppen, große u. kleine Varen, Schaufelverser, 1 Partie bessere Zigarren, Cognac, Katak, Tee und Kerzen; ferner:
Schuhwaren aller Art,
auf letztere gebe ich bis Weihnachten
5% Rabatt in bar
trotz den billigen Preisen.
Madlener, Auktionsgeschäft,
Rüppurrerstraße 20.
NB. Sonntags von 11 Uhr ab geöffnet.

1., 2., 3. Klasse alle im **2. Stock** gelegen — **keine Bodenkälte.** Gleichmäßig erwärmt — den ganzen Tag geöffnet — rasche Bedienung. **Mittwoch u. Samstag bis 10 Uhr abends.**
Friedrichsbad Kaiserstr. 136.

Elegantes Lederschuwerk
mit festen und gelenkigen Sohlen (preisgekrönt) bestes Mittel die Füße gegen Kälte und Nässe zu schützen, für Kinder, Damen, Herren, sowie Reit-, Jagd- und Sportstiefel nimmt Bestellungen entgegen.
H. Sonntag,
Kommissionär,
Leisingstraße 33 im Hof.
Christbäume
in großer Auswahl werden billig verkauft bei Otto Kambeck, Leisingstraße 7 im Hof.
Christbäume,
weiß- und rottannen, sind frisch eingetroffen, von 1-7 m, werden außerst billig abgegeben:
Bachstraße 58, Fr. Gerlinger.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck sämtlicher Originalartikel verboten.)

Das verregnete Weihnachtsgeschäft.

Die Detailgeschäfte werden in diesem Jahre vom Pech geradezu verfolgt. Das Jahr 1913 wird ihnen noch lange Zeit als besonders schlechtes Geschäftsjahr im Gedächtnis bleiben. Hatte schon die Teuerung und die zunehmende Arbeitslosigkeit die Kaufkraft der breiten Volksschichten wesentlich beeinträchtigt, so hat in den letzten Wochen vor Weihnachten, die vielfach das Jahresergebnis ausschlaggebend sind, die Ungunst der Witterung das ihrige dazu beigetragen, um das Geschäft noch völlig zu verderben. Das lange Ausbleiben winterlichen Wetters bedeutet an sich schon für den Pelzhandel, die Konfektion und die Schuhwarenbranche eine empfindliche Schädigung. Das häufige Regenwetter hat aber den Geschäftsgang noch besonders ungünstig beeinflusst. Außer den Schirmfabrikanten, die in diesem Jahre wirklich keine Ursache zu Klagen haben, hat fast kein Gewerbe bis jetzt das erhoffte Weihnachtsgeschäft gehabt. Dabei ist zu bedenken, daß diesmal für unzählige Geschäftsleute vom Weihnachtsgeschäft Sein oder Nichtsein abhängt. Die Zahl der Firmen, die auf der Kippe stehen, ist jedenfalls viel größer, als man gewöhnlich annimmt. Die Geldknappheit und die damit verbundene Erschwerung der Kreditverhältnisse hat so manches solide Geschäft in arge Schwierigkeiten gebracht. Der Eingang der Forderungen war wohl noch nie so schleppend und unsicher wie jetzt. Man kann leider schon heute mit einiger Sicherheit voraussagen, daß in den kommenden Monaten der Pleitegeier im Warenhandel eine fürchterliche Ernte halten wird. Die notorische Uebersetztheit und Ueberproduktion in der Konfektion und in den verwandten Gewerben hat den Grund zu mancher geschäftlichen Katastrophe gelegt. Es ist ferner bekannt, daß zahlreiche Inhaber von Ladengeschäften nebenher gern ein bißchen an der Börse spekulieren und dabei häufig das wieder zusetzen, was sie im regulären Warenhandel verdient haben. Auf dieser Seite waren aber im laufenden Jahre die Verluste besonders groß. Der allgemeinen Verschlechterung der Absatz- und Preisverhältnisse steht ein bedenkliches Anwachsen aller Unkosten und Spesen gegenüber. Die Ladenmiete steigt von Jahr zu Jahr, die Verschärfung der Konkurrenz zwingt zu fortgesetzter Erhöhung der Ausgaben für Reklame, Dekoration, Ausstattung usw. Die Lebensmittelteuerung nötigt wiederum die Angestellten, eine Aufbesserung der Gehälter zu fordern. Außerdem sind die Ausgaben für Versicherung, Krankenkassen usw. wieder erheblich gewachsen. All diese Mehrkosten konnten aber nur in seltenen Fällen durch eine entsprechende Steigerung der Warenpreise ausgeglichen werden. Der Handel hat zweifellos in diesem Jahre sehr ungünstig abgeschlossen und es wird eines recht gründlichen Reinigungsprozesses bedürfen, ehe normale Zustände wiederkehren. In diesen Weihnachtswochen hat es so manchen Geschäftsmann „in die Bude geregnet“. Die traurigen Konsequenzen wird uns später die Konkursstatistik spiegeln. A. T.

Bundesrat und Neuregelung der Baumeisterfragen.

Wie wir erfahren, stehen zurzeit nur noch die Instruktionen der Bundesratsbevollmächtigten Württembergs und Bayerns hinsichtlich der beabsichtigten Neuordnung der Baumeisterfrage aus, die dem Bundesrat vorliegt. Da zu erwarten ist, daß die Instruktionen in nächster Zeit eingehen werden, kann nunmehr mit einer baldigen Erledigung der Angelegenheit im Bundesrat gerechnet werden. Vor allem ist zu betonen, daß es sich bei der Neuordnung der Baumeistertitel keineswegs um einen Titelschutz handelt, der für bestimmte Akademiker geschaffen werden soll, sondern um eine allgemeine öffentliche Frage von Bedeutung. Es soll vor allem dahin gewirkt werden, einen einwandfreien Stand von Bauausführenden zu schaffen, was durch die Verleihung des Baumeistertitels angedeutet wird. Wenn jetzt die Bautätigkeit unbeschränkt ist, so soll dies auch fernerhin so bleiben. Es erscheint aber nötig, daß die baupolizeilichen Vorlagen von Privatpersonen der Begutachtung der Baumeister unterliegen und von ihnen gegengezeichnet werden müssen. Auf diese Weise soll eine Gesundung der Zustände herbeigeführt werden, die bekanntlich zurzeit wesentlich zu wünschen übrig lassen. Man beabsichtigt die Verleihung des Baumeistertitels von der Diplomprüfung an Technischen Hochschulen und von einer mehrjährigen Bewährung in der Praxis abhängig zu machen. Wenn kürzlich eine staatliche Regelung der Ausbildung nach dem Diplomexamen gefordert wurde, so dürfte ein derartiger Vorschlag keine Aussicht auf Erfüllung beim Bundesrat haben. Wesentlich von Belang ist, daß sehr entgegenkommende Uebergangsbestimmungen geschaffen werden dürften für Personen, die sich Baumeister nennen, in den Bundesstaaten, die keine gesetzliche Regelung der Frage aufweisen. Wenn die Tätigkeit und Vorbildung solcher Personen ein Anrecht auf den Titel „Baumeister“ gewährt, so soll ihnen entgegenkommenderweise Gelegenheit gegeben werden, den Titel entweder durch einen Nachweis ihrer bisherigen Tätigkeit und Leistungen oder durch ein Examen zu erwerben. Dann kann mit der Verleihung des Titels „Baugewerkemeister“ gerechnet werden, der infolge der neuen Bestimmungen in einigen Bundesstaaten an Stelle des bisher dort üblichen Baumeistertitels treten kann. Er ist in erster Linie für das Bauhandwerk bestimmt. Im Königreich Sachsen wird nach den bestehenden Bestimmungen der Baumeistertitel auch Handwerkern verliehen. Es kann erwartet werden, daß man den bisherigen sächsischen Baumeistern diesen Titel beläßt.

Banken und Börsen.

Rheinische Hypothekenbank. Die Bank war auch in dem schwierigen Jahre 1913 zufolge ihrer für den badischen Bedarf vorsorgenden Gelddispositionen wiederum wie in früheren Jahren in der Lage, im Großherzogtum Baden alle berechtigten Darlehensgesuche auf 1. Hypothek zu bewilligen. Dabei berücksichtigt die Bank kleine und mittlere Objekte ebenso wie größere. Weiterhin hat die Bank auch während des Jahres 1913 dem badischen Gemeinde- und Sparkassenkredit jederzeit zur

Verfügung gestanden. In letzter Zeit hat sie, wie im Vorjahre z. B. mit der Stadt Konstanz, u. a. Darlehensverträge im Betrag von mehreren Millionen Mark mit den Städten Freiburg und Mannheim abgeschlossen. Dem badischen Real- wie Gemeinde- und Sparkassenkredit steht in der Rheinischen Hypothekenbank eine Kreditquelle zur Verfügung, die noch nie versagt hat.

Industrien.

Maschinenfabrik Gritzer, A.-G., Durlach. Die Verwaltung teilt mit, daß, falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, die Dividende für das laufende Jahr in gleicher Höhe wie im Vorjahre, also mit 18%, in Aussicht genommen werden kann.

Dortmund, 18. Dez. Die „Dortmunder Zeitung“ meldet, daß die Verhandlungen zur Bildung eines neuen Rheinisch-westfälischen Zement-syndikates, die sich im Laufe der vergangenen Nacht wieder aussichtsvoller gestalten, bis in die frühen Morgenstunden fortgesetzt wurden; nachdem die in den letzten Tagen aufgetauchten neuen Schwierigkeiten beigelegt worden waren, wurden die Syndikatsverträge vom größten Teil der Werke noch im Laufe der Nacht unterschrieben. Bevor die Verhandlungen abgebrochen wurden, beschloß man, die Frist bis zum Verkauf für nächstjährige Lieferungen, die gestern um Mitternacht abließ, bis zum 31. Dezember zu verlängern. Heute vormittag 10 Uhr wurden die Verhandlungen, die dem Abschluß der Verträge mit den einzelnen Werken gewidmet waren, die in der vergangenen Nacht nicht unterschrieben hatten, fortgesetzt.

Schiffahrt.

Der Norddeutsche Lloyd Bremen eröffnete seinen neuen Frachtdampfer-Dienst nach Ostasien. Der vor kurzem erbaute Dampfer „Mark“ ist als erster Frachtdampfer in den neuen Dienst eingestellt worden und geht über Antwerpen nach Ostasien.

Verschiedenes.

de. Radolzell, 18. Dez. Die gegenwärtig vor dem Schwurgericht in Rheinfelden in der Schweiz gegen den Leiter der in Konkurs befindlichen Leih- und Sparkasse Steckborn stattfindende Verhandlung hat bis jetzt in der Hauptsache ergeben, daß sich die ungedeckten Stroh-männerhypotheken auf rund 6 Millionen Frs. belaufen. Major Debrunner, der Präsident des Verwaltungsrates und Leiter der Sparkasse Ermatingen, bezifferte als Prozessverständiger die Verluste, die in Steckborn eintreten werden, folgendermaßen: Es sind das ganze Aktienkapital von 2 Millionen und der Reservefonds von 1/2 Million Frs. verloren. Sehr wahrscheinlich wird auf Obligationen, Sparkassengelder usw. ein weiterer Verlust von mindestens 3 Millionen eintreten. Der Gesamtverlust wird 6 Millionen erreichen.

Diamantenregie. Die durch die Verstaatlichung der Diamantenregie und durch die Einzelheiten der Kontingentierung sich beschwerführenden Förderer trugen dem zuständigen Dezernenten des Kolonialamts ihre Ansichten vor. Es verlautet, daß ihnen der Staatssekretär selbst erst später seine Erwiderung bekannt geben wird und daß einstweilen die Einwände als nicht stichhaltig angesehen würden. Der „Voss. Ztg.“ zufolge sind die Förderer entschlossen, gegen das Reichskolonialamt die Feststellungsklage anzustrengen dahin, daß die Anteile der Regie entgegen der Ansicht des Reichskolonialamts noch im Besitz der Förderer seien. Die Absicht einer gerichtlichen Klärstellung hatten die Förderer schon in der Generalversammlung der Regie angedeutet. Sollten sie darauf beharren, so wird sich die Regierung, die ihre Schritte als wohlüberlegt bezeichnet, wenig abhalten lassen, die Anteile der Regie durch deren Vorstand auf den Namen des Fiskus schon bald umschreiben zu lassen.

Warenmarkt.

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen, Roggen) and Price (e.g., 19.50 bis 19.70). Includes sub-sections for Kurblatt der Mannheimer Produktenbörse and Berlin (Anfang/Schluss).

Table of grain prices: Roggen, norddeutscher (16.40 bis 17.75), Gerste, badische (17.00 bis 18.25), etc.

Tendenz: Getreide unverändert.

Mannheim, 18. Dezbr. (Privat.) Plata-Leinsaat 1/2 bis 2 1/2% disponibel mit Sack wagonfrei Mannheim.

Mannheim, 18. Dezbr. (Preis für Futtermittel.) (Privat.) Kleheuh 7.20, Wiesenhuh 8.50, Maschinenstroh 8.00, Weizen-Kleie 8.75, getrocknete Treber 11.90. Alles per 100 kg.

Zahlungseinstellung.

Neustadt a. d. H., 18. Dez. Zur Zahlungseinstellung des Weinkommissionsgeschäftes E. Rosenstiel meldet der „Pfälzische Kurier“, daß in der Gläubigerversammlung ein Vergleich auf der Basis von 33 1/2% zustande gekommen ist.

Frankfurter Abend-Börse.

Frankfurt, 18. Dez. Umsätze bis 6 1/2 Uhr abends. Kreditaktien 202 1/2 bz., Dresdner Bank 149% bz., D.-Asiat. Bank 119.30 bz. G., Nationalbank f. D. 116% bz. G., Petersb. Internat. Handelsbank 201 1/2 bz., Amsterdamer Bank 183 bz., Oesterr. Länderbank 137 bz. ult.

Staatsbahn 155 1/2 bz., Lombarden 22% bz., Baltimore und Ohio 91 bz.

Nordd. Lloyd 116% bz.

4% Preuß. Schatz-Sch. p. 1917 98.20 B., 10 G., Türk.-Lose 167 bz. ult.

Gelsenkirchen 179% bz., Phönix Bergbau- und Hüttenbetrieb 234% bz., D.-Luxemburger 131 1/2 bz., Riebeck Montanw. 191 bz. G., Zementwerk Heidelberg 145.00 bz. G., Parkbrauerei Zweibrücken 82 bz., Einzinger Filter 299 bz. G., Badische Zuckerfabrik 198.75 bz. G., Chem. Griesheim 244 bz. G., Neue Boden-Akt.-Ges. 93.25 bz. G., Steaua Romana 148 bz. G.

Elektr. Allg. (Edison) 233 1/2 bz., Elektr. Schuckert 149% bz., Elektr. Licht und Kraft 125 1/2-3/4 bz., Elektr. D.-Ueberseeische 166 bz. ult.

6 1/2 bis 6 1/2 Uhr: —

Telegraphische Kursberichte.

18. Dezember 1913.

Large table of telegraphic market reports for 18.12.1913, covering New York, London, Berlin, Frankfurt a.M., and various international markets.

Markt- und Ladenpreise für die Woche vom 7. Dezember bis 13. Dezember 1913.

(Mitgeteilt von Groß-Statistischem Landesamt.)

Table of market and retail prices for various commodities (e.g., Weizen, Roggen, Getreide) from Dec 7 to Dec 13, 1913.